

N. i. 285.

14 Leichenpredigten

von Joh. Michael von Nannau

1772

Die fröhliche Hoffnung der Kinder Gottes

Aus denen Worten Davids *Palm. 73. vers. ult.*

Einer hochansehnlichen Grauer-Versammlung

In der Kirchen zu Karchgeez

Ben Adeliccher Reich-Bestattung/

DER

Hoch-Vollgebohrnen Frauen/

M. Maria

Amalia

Frey-Frauen von Wendhausen/ geböhner von Saaken/

DES

Hoch-Vollgebohrnen Herrn /

H. Joachim Christoff /

Frey-Herrn von Wendhausen/ Chur-Fürstl. Braunschweig-Lüneburg. Hochbetrauten Geheimbden Raths / auff Wendhausen/

Karchgeez und Voldebuck Erb-Herrn

Höchstgeliebten Gemahlin/

*Nr. 235
(12)*

Als Dieselbe am 14. *Martin* des 1708^{ten} Jahrs auff dem Adelicchen Hause Karchgeez in ihrem Erdster Jesu sanfft und selig entschlaffen / und Dero entseelter Cörper in die in der Kirchen daselbst befindliche Adelicche Gruft ben darauff gefolgeten 18. *Martin* benaehset worden / am Sonntage *Palmarum*

Auff Begehren einfältigt vorgestellt

Von

DANIEL CHRISTIAN Stavenhagen / Predigern der Ehrlichen Gemeinen zu Karchgeez und grossen Upahl.

Kostock / gedruckt bey Joh. Weypling / Hoch-Fürstl. und Acad. Buchdr.

Dem
Hoch-^{dem}Wollgebohrnen Herrn/
Hn. Joachim Christoff/

Freyherrn von Wendhausen /
Chur-Fürstl. Braunschweig-Lüneburg.
Geheimbten Rabt/
Seinem Hochgeehrten Herrn und Befoderern

Wie auch
Dessen Vielgeliebten einzigem
Herrn Sohne /

Herrn Ernst Heinrich
Freyherrn von Wendhausen /

und

Fräulein Tochter /

Fräulein Sophia Amalia/

und

Fräulein Magdalena Juliana/

Frey-Fräulein von Wendhausen

Wünscht mittelst übergebung der in GOTT ruhenden
Frau Geheimbten Råbtinn nach gehaltener
Leich-Rede von Gott Herk erquickenden Trost/sambt
aller Leibes und Seelen Wollfahrt.

Hoch-^{dem}Wollgebohrne



Hoch-Wollgebohrne /



Erinnere mich der Worte des weisen Mannes Syrach am 7. Cap. vers. 38. Laß die Weinenden nicht ohne Frost/ sondern traure mit den Traurigen / gestalt gewiß/ daß der Schmerz ecklicher maassen gelindert wird/ wann uns jemand tröstet / mit uns trauret und ein Christliches Mitleyden mit uns

trägt. *Tristitia novit moderari benevolus animus, maximum enim tristitia remedium est, consolatio* saget Menander. Gute Freunde lindern den Schmerzen/ und ein tröstlich Wort ist die beste Argney wider die Traurigkeit. **Hw. Hoch-Wollgeb.** Excellenz und **Hoch-Wollgeb.** werden mir nicht verübeln/ wann ich mich unterstehe Dieselbe bey Ihrem jetzigen Trauerstande und Betrübniß nach denen wenigen Gaben und Vermögen/ so mir **GOTT** verliehen/ zu trösten und aufzurichten/ und zugleich mein hergütliches Beylend/ so ich über den Verlust **Hero Wollseeligen Frau Demahlin und Mutter** / (als welche mir und denen Meinigen in vielen Fällen/ ja in Freude und Leyd in Ihrem Leben öfters rühmlich beygestanden;) empfinde/ öffentlich darlege. Zwar ist natürlich / daß ein Mensch umb den andern weine und Leyd trage/ und seyn unsere Thränen umb so viel gerechter/ wann Wir solche umb den Verlust unserer Ehegatten/ Eltern/ Kinder/ auch Brüder und Schwester vergiessen/ weil diese mit einem starcken Liebes Bande/ ja mit Fleisch und Blut so nahe verknüpset und vereiniget seyn/ daß Sie ohne empfindlichen Schmerzen

Schmerken des Herzens nicht mögen gelbset und getrennet werden. *Amare sic amare*, was herket das schmerket und ist keine Liebe ohn Leyd/ wann es zum Brechen und scheiden kompt/welches auch so gar die Unvernünftigen Thiere mit ihren *exempel* darthun: Dann von denen Turtelstauben saget man/ daß sie solche Liebe zu einander hegen/ daß/ wann eines von ihnen stirbet/ das andere sich bekümmern/ in die Wildnis sich begeben/ im steinigten wohnen/ und wann es außfleucht sich nicht mehr auff grühne/ sondern dürre Neste setzen/ auch über seine Einsamkeit trauren und seuffzen solle; Und finden Wir das Trauren nicht allein Natürllich sondern auch Christlich und in Gottes Wort erlaubet/ darumb saget

Syr. 38. v.
16, 17.

Syrach: Mein Kind/ wann einer stirbet/ so beweine Ihn und klage Ihn als sey dir groß Leyd geschehen/ und verhülle seinen Leib gebührlicher weise/ und bestatte Ihn ehrlich zu Grabe. Du solst bitterlich weinen und herzlich betrübt seyn und Leyde tragen nach dem er gewesen ist. Ob nun zwar es natürlich und erlaubet ist die Verstorbene zu beklagen und zu betrauren; So lehret uns dennoch dabei auch Gottes Wort/ daß Wir in Trauren Maasse halten/und nicht wie die Heyden die keine Hofnung der Auferstehung haben/ trauren/ sondern vielmehr in solchen fällen auff Gottes Naht/ Weisheit und heiligen Willen sehen/ und uns demselben gehorsamlich unterwerffen sollen/ dann was Gott thut das ist wollgethan ob es uns gleich noch so böse und schädlich zu seyn düncket; Er ist der Brunnquell alles guten/ und thut alles nach seiner Göttlichen Weisheit und Gerechtigkeit/

Er weiß woll was uns nützlich ist

Und braucht an uns kein arge List/

Des soll'n wir Ihm vertrauen.

Solassen demnach Ew. Hoch. Wollgeb. Excellantz und Hochwollgeb. Ihnen nicht mißfallen/ daß Gottes Ordnung und die Todten Reihe auch Dero Hochgeliebte Gemahlin und Fr. Mutter getroffen hat/ sondern Sie trösten sich vielmehr dessen/ daß Dieselbe woll und selig gestorben ist. Von dem Könige *Ariaxerxes* in Persien liest man/ daß/ als demselben seine Gemahlin/ die er herzlich lieb gehabt/ gestorben/ Er seinen Legaten zu dem vortretlichen

Philosopho

Philosopho undt Arzte dem Democrito in Joniam geschieht und Ihm sagen lassen / weil Er seiner Kunst halber der Berühmste im Lande wäre / daß er eylend kommen / und seiner Verstorbenen Gemahlin das Leben wieder geben solte / welchem der Democritus geantwortet : Ob zwar dieses Anmuhten sehr schwer wäre / so wolte er doch sein heil versuchen / wo Ihm der König nur dreyßig Männer verschaffen könte / die 60. Jahr alt geworden / und nie kein Unglück erfahren hätten. Nachdemnahl aber der König das Begehrte in allen seinen Landen nicht zu wege zu bringen vermöchte / so muste er sich zu frieden geben und seine Gemahlin dem Tode lassen / womit gedachter Democritus abzielen wollen / daß kein Mensch in der Welt / welchen nicht Kreuz und Unglück betroffen / und daß kein Mittel vorhanden denen Todten des Leben hinweg zu geben. **EW. Excell. und Hochvollgeb.** werden auch Ihnen hieby zu Gemühte führen / daß Natürlicher Weise kein Rückgang vom Tode zum Leben / und dabey erwegen / daß Sie viele Brüder und Schwester in der Welt gehabt und noch haben die solches Herzeleid vor Ihnen erfahren haben und noch erfahren müssen. Ach was ist doch unfer Leben auff Erden? Es ist kein rechtes Leben / sondernein trauriger Nebel und ein etend jämmerlich Ding. Lebet einer lange / so muß er viel erfahren / daß er ungerne siehet / und viel leyden / dessen er gerne möchte überhoben seyn. Lebet ein Mensch gleich siebenzig Jahr / welche ohngefehr 26250. Tage ausmachen / so gehet kein Tag vorüber der nicht seine eigene Plage habe / und dem Menschen nicht ein neues Betrübniß und Elend bringe. Insonderheit aber müssen die liebsten Kinder Gottes solches erfahren und mit David klagen: **Herr Zebaoth du speisest uns mit Thränen Brodt / und tränkest uns mit großem Maas voll Thränen /** woraus Sie aber gar nicht zu schließen haben / daß Gott ihnen feind / sondern vielmehr / daß Sie Gott lieb seyn / und daß Derselbe an Sie gedencke / und von dem bösen Welt-Leben abziehe.

Unsere in Gott ruhende **Fr. Geheimte Rächin** hat / ob Ihr gleich der Liebe Gott an Zeitlichen Gütern als Ehre und Vermögen viel zugeworffen gehabt / dennoch erfahren müssen / daß alles eytel und vergänglich / und daß solches keine beständige Glückseligkeit / weil Gott Ihr dabey den Kreuz-Reich zimlich voll geschencket / Sie mit Leibes Kranckheit und

Schwach

Schwachheit öftters heimgesuchet/ Ja so gar vor nunmehr 2.
Jahre ihre Zunge durch eine Schlagfluß gebünd/ und den Ge-
brauch ihrer Glieder gehemet und genommen hatt/ so daß Sie
oft mit Zeichen und Gebehrden zu erkennen gegeben/ wie Sie
ihres Lebens satt und müde/ und wann es Gott gefällig/ lieber
bey Ihm/ als länger bey dem Zeitlichen und in der arge und bö-
sen Welt seyn wolte. Gott de Sie jederzeit vor alles geliebet und
deme Sie mit allen ihren Kräfften angehangen / hat zu einer
ihm gefälligen Zeit und Stunde ihren Wunsch und ihr Gebeth
erhöret und erfüllet / vor das zeitliche Ihr das ewige Gult ge-
geben und es also gefüget/ daß ihr Jammer/ Trübsaal und E-
lend ist gekommen zu einem seligen Ende ; Sie hat erlanget
für die Arbeit die Ruhe/ für Streit den Sieg/ für Traurigkeit
die Gesundheit/ für den Todt das Leben/ für die Welt den Him-
mel/ O des seligen Wechsels !

Gleichwie nun **Hw. Excellenz und Hoch-Willgeb.**
wie mir und allen bekand/ Dero seelig Verstorbene *respectrad*
Gemahlinn und Frau Mutter jederzeit berglich und kindlich
geliebet haben/ also bin ich auch von Dero standhaften und
Christlichen Gemüthern gänglich versichert/ Sie werden Der-
selben die Ruhe/ und daß Sie nach außgestandenen vielen Ley-
den in den Schoß Abrahams auffgenommen und bey dem An-
schauen Gottes darin ewig gelabet und erquicket wird/ nicht
mißgönnen/ den an Ihrer Seiten erfahren herben Riß aber
in Christlicher Geduld tragen und sich mit der Hoffnung des
künftigen Wiedersehens kräftig aufrichten. **Gott erhalte**
Hw. Hoch-Willgeb. Excell. bey beständiger Gesundheit
und lege Ihnen die Jahre/ welche Er Dero sel. Frau Gemahlin
sonder Zweifel auff Ihr inbrünstiges Gebeth in diesem Lebe ab-
genommen/ hinwieder zu/ damit Sie durch seine Gnade die
Ihro nun gedoppelt auffliegende Sorge in Erziehung der jun-
gen Herrschafft noch lange tragen/ und nach diesem Trauer-
Fall an Denen selbst viel Freude erleben mögen/ und führe Sie
nach diesem Leben ingesamt zur ewigen Ruhe/ und an den Ort/
wo alle Plage und Beschwerung auffhören wird/ welches
berglich wünschet/

Hw. Hoch-Willgeb. Excell. und
Hoch-Willgeb.

verbundener Diener und Vorbitter bey Gott

DANIEL CHRISTIAN Stavenhagen/
Pastor der Christl. Gemeinen zu Karchgeseh
und großen Wapli.

Mit **Jesus Gnade!****Vorbereitung.**

Der barmherzige Gott / welcher die Thränen der Betrübten siehet und Ihr Leyd erkennet / erzeige Euch seine Gnade und Hülffe. Erlasse über Euch leuchten sein Antlitz daß Ihr geneset / Er kröne Euch mit Gnaden / wie mit einem Schilde; Er tröste Euch wieder mit seiner Hülffe / und sein freudiger Geist halte Euch / Amen.



Freude! Freude! aber wo ist ^{Klaglied Jerem. Cap. 5. v. 4.} Sie? unsers Herzens Freude hat ein Ende lese ich an den niedergeschlagenen Gesichtern und an denen traurigen Gebärden des Hochwollgebohrnen Herrn Geheimbten Raths Freyherrn von Wendhausen / wie auch des jungen Erbherrn / Fräulein / und andern Hochadelichen

Anverwandten. Diesen traurigen Gesang / bis Klage-
 Lied unsers Herzens Freude hat ein Ende / führete vormahls das Jüdische Volk in dem 5. Cap. der Klagelieder so der übelgeplagte Jeremias aus Götlichen Trieb und Eingeben aufgesetzt hat. Wo Freude ein Ende hat / da hat Herzens Freude auffhöret / da gehet die Herzens Traurigkeit öfters wieder an. Jerusalem hats erfahren. Jerusalem war von Gott zur Sonne geschaffen und ihr Volk zur Freude / eytel Freude und Wonne war in Israel / dem edlen Lande / worin für allen Ländern Milch und Honig floß. Aber als sie bey solcher Freude geil wurden / den Gott der sie gemacht
 hatte

hatte/sahen ließen/ auch den Fels ihres Heyls geringe achteten/
 und Gott der Herr in denen Städten Juda und
 auff denen Gassen zu Jerusalem wegnehmen ließ
 das Geschrey der Freuden und Bonne / so ward
 Jerusaleum verbrandt / der wunderschöne Tempel verberet / der
 herrliche Gottesdienst zerstöbret / die hohen Feste und Feyer-
 tage auffgehoben / das wollbestalte Geist- und Weltliche Re-
 giment umbgeworffen / der goldene Land-Friede / ihre grosse
 Macht und die wehrte Freyheit hinweg genommen / und der
 Segen Gottes an Menschen und Vieh über all getilget und
 ausgelöschet / also daß ihre Augen trieffete / das Herze jammerte /
 und der Mund klagete unfers Herzen Freude hat ein
 Ende. Freude ist dasjenige / welches den Menschen erhält/
 und welches sein Herze stärcket. Ein Mensch der gar keine
 Freude hat und der von keiner Freude weiß / höret gleichsam
 auff zu leben; Die Traurigkeit ist der Wurm / der ihm all-
 gemach das Herze abfrisst. Ein Mensch der sich über nichts
 freuet / dem mangelt es an alle dem was gut ist und gut heis-
 set / dann hieraus entsethet eben die Freude / wann die Seele et-
 was hat und besisset / welches entweder in der That und war-
 hafftig gut ist / oder welches ihm doch also vorkommt. Wann
 sie solches Gute hat und besisset / so erlustiget sie sich darüber/
 die Gedanken haben alsdann ihren Sabbath / das Gemüht
 ist in einer süßen Ruhe / weil es nun dasjenige Guht / zu wel-
 ches die Begierden es vordem gezogen und gelocket / jeko in
 der That besisset und geneust. Das ewige Leben selbst wird
 deswegen uns vorgestellet als ein Leben der Freude / da Freu-
 de die Fülle / da ewige Freude seyn wird / weil wir in demselben
 das rechte vollkommene Guht ohne Aufhören und unverrückt
 besitzen werden / daraus solche Freude immerdar entstehen
 wird. Wer dann nun allhier gang und gar keine Freude hat /
 bey welchem alle Herzens-freude ein Ende hat / der hat gang
 und gar kein Guht / der besisset nichts welches guht wahrer /
 oder doch zum wenigsten ihm also fürkame / und ein solcher
 muß gewiß ein elender Mann seyn / ein Mann / der den bloßen
 Schein nach lebet / in der That aber unter die Todten zu rech-
 nen ist. Ist und bleibet demnach ein trauriger Gesang und
 ein

Jerem. 7.
v. 34.

Cicer. Tusc.
l. 4. p. m.
1618.

Zeno ap.
Laert. L. 7.
F. Reynal
in des
Francisq.
of the Pas-
sions
Chap. 19.
p. 197.
Clanend.
Natural.
Hist. off. the
Passions
p. 126
Esai. 35. v. 10

ein schmerzliches Klage-Lied/ wann wir sagen müssen:
unser Herzens Freude hat ein Ende.

Außerwehltē Hochadeliche schmerz empfindende
Herzen! Wann ich so woll die Gegenwärtig Leyd-
tragende ansehe / als andere abwesende Hochadeliche
Angehörige und Anverwandte mir vorkelle / so wer-
de ich gänglich versichert / daß eben dieses Klage-Lied / dieser
traurige Gesang unser Herzens Freude hat ein Ende
mit wehmühtigen Herzen / thranenden Augen und weinen-
der Stimme in diesen Tagen von Ihnen sey geklaget und
gehört worden. Und warum sollte auch nicht der Hoch-
wollgebohrne Herr Geheimbter Rabt klagen
und weinen / weil es leyder an dem / daß sein Gemahl / seine
Sonne / sein Vergnügen und Leben / ich ziele auff die Seel.
Frau Geheimbte Rätbinn / untergegangen und
aufgehört / die Pflege seines Alters und seiner Augen-Lust
ja seine treue Gehülffin Ihm durch den Todt genommen /
und Er zu sagen Ursach hat: unser Herzens Freude
hat ein Ende. Was soll ich sagen von denen jungen
Erb-Herrn und Fräulein / welche von Herzen über
diesen so herben Verlust klagen und sprechen: Ach Mutter
wie beuget und betrübet Ihr Uns. Mutter-Liebe gehet über
alle Liebe / und die Wunde des Mütterlichen Herzens ist woll
die schmerzlichste / welches nicht weniger bey Christlichen Kin-
dern eintritt / dann wann David ein gar schmerzliches Be-
trübnis beschreiben will / spricht er: Er sey traurig ge-
gangen / wie einer der Leyd trägt über seine Mut-
ter. Ja es klagen die abwesende Hoch-Adeliche An-
gehörige diesen Todes-Fall / und stimmen mit ein: Un-
ser Herzens Freude hat ein Ende. Ich selbst kann
mich nicht enthalten an dieser heiligen städte öffentlich zu sa-
gen / daß ich den Todt der jeko in GOTT ruhenden
Frau Geheimten Rätbinn bejammere / wie ein Sohn
den Todt seiner Mutter / wie einer beträhnet den Abgang ei-
nes

Psalm.
XXXV.
v. 14.

des treuen Freundes / wann ich mich erinere) wie Die-
selbe mir und denen Meinigen / in Liebe und Leyd allemahl
Christlich beygestanden / und dahero Ursach habe mit denen
vornehmen Leydtragenden zu sprechen: Meine / ja un-
sers Herken Freude hat ein Ende / ach ein Ende hat
unser Herken Freude!

Aber haltet ein Ihr Hoch-Adeliche Betrübet/
und Schmerz empfindende Herken / haltet ein mit diesem Klage-
Liede! Ich weiß zwar wohl / daß Ihr zum Theil meines
Trostes und Zuspruchs nicht bedürffet / sondern in Eurem Chri-
stenthum so geübet seyd / daß Ihr Selbst Trost aus GOT-
tes Wort finden könnet; Ich unterlasse aber darumb nicht
Euch zu zeigen / daß Eure Herkens-Freude noch kein Ende
habe.

Joh. XVII.
v. 20.
Psal. m.
XVI v. 11.
Psal. LXXIII.
v. 28.

Habt Ihr nicht gehöret / daß GOTZ gesagt hat/
Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden!
Wisset Ihr nicht / daß für dem HERRN Freude die Fülle
ist / und daß der Eure Herken mit Freude erfüllen kann. Ey
so sey dann das auch Eure Freude daß Ihr Euch zu
GOTZ haltet / und Eure Zuversicht setzet
auff den HERRN HERRN. Hat Er Euch
eine Wunde geschlagen / so wird Er Euch das Pflaster seines rei-
chen Trostes auflegen und mit seiner Göttlichen Gnade und
Borsorge verbinden / auff daß geheilet werde was er zuschla-
gen hat.

Jerem. XV
v. 16.

Ich will Euch solches deutlicher erklären und Euch eine
Freude aus dem Worte Gottes / welches unsers Herken Freu-
de und Trost ist / wieder einsprechen aus denen Worten / aus
welchen unsere in Gott ruhende Fr. Geheimbte Rächtit
in aller ihrer Mühe und Arbeit / so Sie wie andere sterbliche
Menschen unter der Sonnen gehabt hat / Freude und Trost
zu aller Zeit hat schöpfen können. Damit wir aber solchen
unsern Zweck erreichen mögen / so ruffen wir Gott der betrü-
bet hat / herglichen an / daß Er alles mit Freuden wieder erfül-
len wolle. Ja wir ruffen Ihn an im Rahmen JESU Christi
(von welchen in der jetzigen Fasten-Zeit geprediget wird / daß
Er Ihm eine Wunde über die andere habe schlagen
lassen

Pred.
Salom.
Cap. II. v.
22.

lassen / auff daß wir dadurch von unsern Sünden-
 Bunden geheylet würden / umb den Beystand und
 umb das Freuden-^{Es. LIII.} Dhl des Heiligen Geistes / in einem gläu-
 bigen und andächtigen Vater Unser ^{2. 6.} u.

Der Reich-² Hert /

Welcher bey jehiger Trauer-² Procession zur
 Erklärung auffgegeben worden / stehet

PSALM. LXXIII. vers. 28.

Das ist meine Freude
 daß ich mich zu Gott
 halte / und meine Su-
 versicht setze auff den Herrn
Herrn / daß ich verkündi-
 ge allein dein Lob.

Eingang.

Eingang.

Rom. XII.
v. 12.

2. Cor. XII.
v. 4.

Matth. VI.
v. 34.

Psalm.
LXXXIV.
v. 7.

Reg.
Kunst /
Qv. pa.
tagr. 3026,



Sind fröhlich in Hoffnung!
Nothwendig Auserwehltē/ Geliebte
Hoch-Adeliche Schmerz empfin-
dende Herzen / nothwendig sage ich/
muß etwas seyn / welches rechtschaf-
fene Christen auff dieser Welt betrü-
ben und traurig machen kan / wei-
der Höhrer unansprechlicher Worte Paulus seine geliebte
Römer mit diesen Worten zur Fröhligkeit ermuntert / und
in seinem Briefe am 12. Capittel dazu ermahnet. Es bezeugt
auch solches der König David wann er im 73. Psalm
spricht: Ich bin geplaget täglich und meine Straaffe
ist alle Morgen da. Ein jeglicher Tag hat seine
eigene Plage. Würden die Gläubigen so fort nach
ihrer Befehung in das andere ewige Freuden Leben versetzt/
so würden sie von keiner Betrübniß wissen; Aber nun müs-
sen sie zuvor durch das Jammerthal gehen und ihrer vielen
demselben lange schwitzen und seuffzen. Da lagert sich
täglich umb sie her allerley Wiedertwertigkeit/
Verfolgung/ Kreuz/ Trübsaal/ Ungemach/
und ist eines überwunden/so findet sich das andere gleich wieder
ein/ daß ich dahero dieses Leben nicht unrecht einer Kette ver-
gleichē/ daran ein jedes Glied ein sonderbahrer Jammer ist.
Ist ein Unglück das vergehet/ so entsteht gleich ein anderes/
und wie eine Wolcke die andere/ also treibet auch ein Unglück
das ander. Es ist ein Fieber/ mit welchem wir uns hie stets
schleppen müssen/ welches die guten Tage mit denen bösen
wechselt/ jedoch den einen härter antritt und mitnimbt als
den andern / also daß keiner in der Welt zeitbero gesunden
worden/der frey durchgehe. Die sonst blinden Juden wol-
len uns solches zuerkennen geben / indem/wann sie ein Haus
ganz

ganz übertünchen und weissen/ doch allezeit einen schwarzen Flecken an demselben übrig lassen/ womit sie andeuten/ es sey kein Haus/ in welchem die Glücks-Sonne nicht untergehe/ und eine schwarze Finsternis nach sich lasse. Dasjenige aber was rechtschaffene Christen am meisten und zum höchsten in dieser Welt betrübet und traurig machet/ ist die Sünde. Wann sie fühlen und merken/ wie nichts gutes in ihnen wohne/ wie oft sie fehlen/ wie sie von ihrer eigenen Lust bald hie bald dazü gelockt werden/ wie schwach der Glaube/ wie träge sie zu allem guten/ und wie balde es geschehen/ daß man von dem Fleische/ von der Welt und dem Fürsten der Finsternis verführet und verleitet/ mit David schwerlich wieder den Herrn sündige/ mit Petro gröblich falle und mit Dema die Welt lieb gewinne/ alsdā angestigen sie sich und sagen: Mein GOTT betrübet ist meine Seele in mir. So trauern/ so flagen sie heftig und sprechen: meine Gestalt ist verfallen für Trauren und ist alt worden/ Es ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde/ ich heule für Unruhe meines Herzens/ meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und wann dann noch hinzu kombt die Betrachtung daß unser Leben ein Ziel hat und wir davon müssen/ die Zeit und Stunde aber uns unbewußt/ weil unsere Zeit in GOTTES Händen stehet, und wir nicht wissen wann es Zeit ist/ welche Stunde der Herr kommen wird/ unterdessen aber es gar leicht geschehen/ daß wir fehlen/ fallen und straucheln/ daß der Glaube schwach wird/ und die Sünde eine Herrschaft bey uns bekomme/ so entstehen allererst die schwermühtige und traurige Gedanken/ daß wir uns bekümmern wegen der Gewisheit unser Seeligkeit/ da wir in Angsten seyn/ ob wir auch bey GOTT in Gnaden immerdar seyn werden/ da wir sorgen/ wie es uns doch vor unserm Ende noch ergehen werde/ ob der HERR uns verlassen/ oder auch unser vergessen möchte. So haben demnach

Rom. VII.

v. 13.

Psaln.

XIX. v. 13.

Jacob. I.

v. 14.

Joh. XII.

v. 31.

2. Sam.

VII. v. 13.

Matth.

XXV.

v. 74.

2. Tim. II.

v. 10.

Psaln.

XLII.

v. 7.

Psaln.

XXVIII.

v. 4.

Psaln.

XLII.

v. 4.

Psaln.

XXXIX.

v. 6.

Psaln.

XXXI.

v. 16.

Marc.

XIII.

v. 33.

Matth.

XXII.

v. 42.

Psaln.

XLIX.

v. 14.

Akt. Apoll
XIV. v. 22.

Ps. XLIX.
v. 19.

Joh. XVII.
v. 16.

Hebr. XII.
v. 6.

Rom. V. 8.

Rom. V.
v. 20.

nach rechtschaffene Christen sehr vieles/ welches sie auff die-
ser Welt traurig und betrübt machen kann/ sie müssen
durch viel Trübsaal in das Reich Gottes gehen.
Aber alles dieses muß doch ihre Herzen mit keiner ängstli-
chen mißtrauens-vollen und zweifelhaften Sorge und Be-
trübnis beschweren noch fräncken/ zu dem Ende will Paulus/
sie sollen fröhlich seyn/ und ermahnet hierzu mit allem Ernst/
wann er saget: seyd fröhlich *ἡ ἀδελφὴ καὶ ἀδελφὸς ἵπε γαυδέντες.*
Seyd fröhlig in Hoffnung. Die /so von der Welt
sind/ bedürffen des Ermahnens zur Fröhligkeit nicht/ ihr
Herz gleich wie es sicher ist/ also ist es auch lustig und guter
Dinge/ sie haben guten Muß und preisen es/ wann einer
nach guten Tagen trachtet/ daher auch der Apostel mit die-
sen allhie nichts zu thun hat/ sondern nur mit denen from-
men und rechtgläubigen Christen redet/ die nicht von der
Welt sind/ welche eben auch diejenigen sind/ die so vieles
haben/ daß sie traurig und betrübt machen kann/ dieselbe sol-
len fröhlig seyn. Seyd ihr will er sagen / ihr fromme Kin-
der Gottes/ seyd fröhlich. Schicket euch Gott Wiederwär-
tigkeit/ Kreuz und Trübsaal zu / so seyd fröhlich und den-
cket zurück an dem/ von welchem alle Trübsaal kombt und
zu welchem Ende er sie schicket. Welchen der Herr
lieb hat den züchtiget er/ er stäupet einen jeglichen
Sohn/ den er auffnimbt/ darumb rühmen wir
auch uns der Trübsaal. Betrübet euch eure Sün-
de/ eure Schwachheit und verderbte Natur/ als welche na-
türliche Traurigkeit mit sich bringet/ wann sie erkand wird/
so seyd fröhlich/ Dann wo die Sünde mächtig gewor-
den / da ist Christus grösser als die Sünde/ dar-
umb seyd nur fröhlich! Keinesweges aber werden die from-
me Christen hier zu einer solchen Fröhligkeit auffgemuntert/
daß sie sich mit der Welt und in der Welt freuen sollen. Die
Freude dieser Welt verachten sie/ wann sie nach dieser Lehre
des Apostels fröhlich seyn/ ihre Fröhligkeit soll inwendig
und

und in Gott seyn. Es vergönnet zwar Gott seinen lieben Kindern zuweilen eine außwärtige Freude auff dieser Welt/ und kan toll leyden/ daß wann wir die Freude inwendig und in Christo behalten / auch auswendig in seinen Gaben und Gütern fröhlich seyn können ; allein wir müssen uns deren also gebrauchen/ daß wir nicht der innerlichen Seelen-freude vergessen und der eusserlichen Welt-freude uns ergeben und derselben anhangen.

Rechte Christen haben auch mehr Fug und Recht über der Creatur sich zu freuen und derselben sich zu gebrauchen/ als die Welt-Kinder/ dann weil sie durch Christum erneuret sind nach dem Ebenbilde des/ der sie geschaffen hat/ so haben sie mit der Erneuerung des Ebenbildes GOTTes in ihnen auch zugleich die Macht und Herrschafft über die Creatur wiederbekommen/ in so weit/ daß sie versichert seyn/ sie können sich derselben ohne Sünde gebrauchen: Dahero gefällt die Freude und ein guter Muht in Ehren und Zuchten/ und daß wir mit frommen Leuten fröhlich seyn/ GOTT woll/ und ist solche die beste Arzenei eines Menschen. Jedoch wissen fromme Christen hie Maasse zu halten/ und gewisse Regult in Acht zu nehmen/ die sie nicht überschreiten. Wann sie sich außwärtig über etwas in der Welt freuen/ so freuen sie sich als freueten sie sich nicht/ und die inwendige Freude in Gott bleibet bey ihnen allezeit grösser als die außwärtige. Von denen Fenstern welche der König Salomo an den Tempel Gottes gemacht/ lieset man/ daß sie inwendig weit/ außwendig aber enge gewesen ; So ist es auch mit der Freude der Kinder Gottes bewandt / die Inwendige die sie in Christo haben/ ist weit und groß/ die Außwärtige aber vor der Welt enger und eingezogener. Ein kluger Baumeister siehet sich woll für/ daß er nicht zu viel Fenster an einem Hause mache / damit nicht die Mauren und das Haus das durch verschwächet werden/ auch hütet er sich/ daß nicht etwa zu wenig Fenster an demselben kommen / damit nicht das Haus dadurch dunckel werde / und nicht Lichtes genug habe. Auff gleiche Weise nimbt ein vorsichtiger Christ sich

Coloss. III.
v. 10.

Lush. 7. 6
Alicent. 6.
pag. m.
239. 4.

1. Cor. VII.
v. 30.

1. Lib. Reg.
VI. v. 4.

Pet. Abal.
lard. in
Rom.

Pone mo-
dum letis
Stat. 2.
in Iob.

Pred.
Salom.
VII. v. 25.

Luth. T. 6.
Altenb. p.
218 b.

in acht/ daß er seine Freude nicht gar zu sehr blicken lasse und sich gleichsam überfreue/ wann ihm GOTT einen guten und fröhlichen Tag zuschickt/ dann dadurch würde seine innere Freude zu GOTT gar zu sehr geschwächt werden; Auch enthält er sich nicht ganz und gar aller aufwendigen Freuden-Bezeugungen/ damit seinem Leibe nicht etwa Schaden geschehe/ er thumm werde und in Schwermuth gerathe/ die eitel Safft und Todt ist; Sondern er freuet sich also/ daß er inwendig in seinem Gemüht und Herzen allezeit in seinem GOTT fröhlich ist/ und diese seine inwendige Freude auch aufwärtig bey gewisser Zeit und Gelegenheit/ die GOTT an die Hand giebet/ mit Waasse bezeuget/ also daß/ je wideriger es ihm erget/ und jemehr die Welt tobet/ jemehr er fröhlig ist und lachet. Zeiget ihm die Welt ihre gegenwärtige Gühter/ Ehre und Glückseligkeit/ über welche sie sich freuet/ so redet er von seiner Ehre bey GOTT/ von denen zukünftigen Gühtern die ihm GOTT verheissen/ und von der Erlösung von allem Ubel/ so er hoffet/ ja von alle dem/ was er noch in der Hoffnung besitzet/ und das ist eben auch die Hoffnung/ in welcher wir fröhlich seyn sollen.

Seyd fröhlich in Hoffnung! Was in Hoffnung fröhlich seyn heisse/ verstehet und erkennet die Welt nicht/ wann sie ihre Gühter/ als Ehre/ Reichthum und Wohlust in den Händen hat und für Augen siehet/ alsdann freuet sie sich/ und auffer dieser kann sie nicht fröhlich seyn. Wir aber freuen uns über unsichtbare Gühter die wir nicht sehen/ doch aber genießen/ und hoffen daß wir sie noch vollkommener genießen werden. Und da ihre/ der Welt Freude ganz betrieglich ist/ indem sie verschwindet ehe man sein recht genießet/ nicht anders als ein süßer Traum/ da einem Hungrigen träumet er esse/ wann er aber aufwachet/ so ist seine Seele noch leer; Und einem Durstigen er trinke/ wann er aber erwachet/ matt und durstig ist/ dann alle ihre Gühter seyn nichts anders als Traum-Bilder/ so ist hingegen unsere Freude

Ef. XXIX.
v. 8.

Freude ganz vollkommen und beständig/ dann die Güther/ über welche wir in Hoffnung fröhlich seyn / sind ganz vollkommene/ warhaftige und beständige Güther.

Zwar versteht die Welt woll was das geredet sey / in Hoffnung fröhlich seyn / ich läugne auch nicht / daß nicht sie selbst in Hoffnung solte fröhlich seyn. Wann ich einem Welt-Kinde tausend oder mehr Thaler/ einen grossen Ehren-Dienst/ oder sonst etwas das ihm angenehm ist verspreche/ daß er es umb die oder die Zeit haben solle/ so ist es mittler Weile fröhlich in Hoffnung: Aber sehr übel stünde es umb uns/ wann wir nur auff solche Weise fröhlich in Hoffnung wahren. Die Hoffnung die keinen festern Grund hat als Menschen Wort und Verheissen/ ist eine Spinnwebe/ und die Freude welche aus einer solchen Hoffnung entstehet/ ist eine gar ungewisse und furchtsahme Freude/ dann ich/ der ich solches Geld zugesaget habe/ kan vor der Zeit sterben/ ich kan durch Feuer und andere Unfälle umb das Meine kommen / und in den Stand gesehet werden/ daß ich selber nichts behalte. Und wie mannichley mag sich zutragen das da hindert/ daß ich ihm hernach gar nichts von alle dem/ was ich ihm verheissen/ und worüber Er Mittler-Weile in Hoffnung fröhlig gewesen/ halten kann. Dahero kann die Welt nicht recht fröhlich in Hoffnung seyn/ sondern bey ihrer Fröhligkeit in Hoffnung muß immerdar eine furchtsahme ängstliche Sorge seyn/ es möchte was da zwischen kommen/ welches alles wieder zu nichte mache/ wann sie aber nun das versprochene Gut in Händen hat und nicht mehr hoffet/ alsdann kann sie erst nach ihrer Art recht fröhlich seyn.

Gar anders aber stehet es umb uns Christen/ gar anders sind wir fröhlich in Hoffnung / Wir hoffen zukünftige Güther/ und wann wir erst in solcher Hoffnung sind / so genießen wir schon in gewisser Maasse der uns verheissenen Güther / und weil wir dieselbe nicht als etwas ungewisses ansehen dürfen/ wie sonst insgesamt die Hoffnung etwas ungewisses ist/ so solget dahero die Freude auch so viel gründlicher / so viel gewisser und stärker. Die Ursach dessen/ warum wir solche Güther die wir

E

hoffen

hoffen/ nicht als etwas ungewisses ansehen dürfen/ ist/weil unsere Hoffnung nicht auff Menschen Wort sondern auff das Wort und Verheißung Gottes gegründet ist/nun aber stirbet Gott nicht und es ist unmöglich daß Gott lüge und was er zusage nicht halte / sein Wort stehet bis Himmel und Erde vergehen. Wer dem Worte Gottes fästiglich glaubet/die Güter die Gott in denselben verheissen hat erkennet / und dabey erweget/wie herrlich/ wie unschätzbar/ wie himlisch dieselben sind/ und daß Vertrauen hat / Gott habe auch ihm dieselbe zugesaget/ verheissen und vorbehalten/ derselbe kan recht fröhlich in Hoffnung seyn / weil er auff das allergewisseste weiß/ solche Güter können Ihm nicht fehlen/ weil er sie schon besitzet / und künfftig noch mehr und noch vollkommener besitzen wird. Solcher gestalt war fröhlich in Hoffnung der Erz-Vater Abraham als ihn Gott den Israel verheissen / und kann uns dessen ein Exempel seyn ; Gott verbieth ihm einen Sohn den Isaac/ Er verbieth ihm/daß sein Saame werden sollte wie die Sterne die niemand zehlen kann/ und daß in ihm alle Völker auff Erden sollten gesegnet werden ; Abraham wuste daß er nun hundert Jahr und sein Weib Sara neunkig Jahr alt wäre/ er erkandte daß sein Weib unfruchtbaar/ daß beydes sein und ihr Leib nunmehr schon gleichsam erkaltet und erstorben / und zum Kinderzeugen untüchtig: Jedennoch/weil er dabey wuste / daß/was Gott verheisse Er auch thun könne / als hielt er sich an das Wort und an die Verheißung Gottes / zweiffelte an derselben gar nicht/ sahe auch nicht an sein hohes Alter/auch nicht die erlangeten Jahre der Sara/ sondern war fröhlich in Hoffnung/ so daß er sich seines Sohnes/ den er noch zukünfftig zu haben hoffete/ freute/ nicht anders / als hätte er denselben schon in seinen Händen. Und eben solcher gestalt können und müssen auch alle rechtschaffene Christen fröhlich in

*Psalm.**XXXIII.**v. 4.**Ebr. VI.**v. 18.**Num.**XXIII. v.**19.**Matth. V.**v. 18.**1. B. Mos.**6. XVII. v.**17. C. XV.**v. 5. C.**XVIII. 18.**Rom. IV.**v. 19. 20. 21.*

in Hoffnung seyn. **GOTT** hat ihnen in seinem Worte zugesaget und verheissen / daß Er ihr Vater seyn wolle / sie vor allem Ubel Leibes und der Seelen gnädiglich bewahren / oder da sie in Unglück und Traurigkeit gerathen / gnädiglich daraus erlösen / dabeneben das tägliche Brodt / Nahrung und Kleider beschaffen / in allen ihren Nöthen und Anliegen mit seinem heiligen Geiste ihnen beystehen / sie trösten und endlich durch einen seligen Todt von allem Ubel erlösen / ihre Seelen durch seine Engel in den Schoß Abrahams tragen / ihre Leiber wieder am jüngsten Tage erwecken / mit der Seelen vereinbaren / und sie mit ewiger Herrlichkeit und Klarheit / die kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret und in keines Menschen Herz kommen / begaben wolle. Wann nun ein rechtschaffener Christ an solch Wort und Verheißung Gottes sich hält / und glaubet / daß ihm insonderheit dieses angehe / und daß auch er durch Christum mit Gott versöhnet sey / und er daher ein Kind Gottes und Erbe aller solchen Verheißungen / ja des Himmels selbst geworden / der muß ja fröhlich in Hoffnung seyn / sintemahl auch an ihm alle diese grosse und herrliche Verheißungen Gottes gewiß solle erfüllet werden. Vor alle Dingen aber muß der Glaube allhier im Herzen seyn / dann sonst ist eitel Furcht und Herzeleid vorhanden / und wann man solchem Herzen viel sagen wolte von Fröhlichkeit in Hoffnung / würde es eben seyn / als wann man das Wasser bereden wolte / es sollte brennen / und gleich wie ein freudig Herz ohne Verstand und Vorsichtigkeit nichts als Tumbkühnheit und Frevell seyn würde / also würde auch Hoffnung ohne Glauben nichts als Vermessenheit im Geiste seyn. Dann durch den Glauben haben und erlangen wir alle Sünder Gottes / der Glaube ist das einige Mittel durch welches alle Menschen selig werden / der Glaube ist die Hand / welche dieses Klenoth ergreiffet und auff's Herz leget / Herz auff Herz und Gottes Herz in des Menschen Herze / wo aber Gottes Herz ist / da ist der Himmel und die heilige Dreieinigkeit selbst / der Glaube bringet uns die neue Geburt / die Kindschaft und das Er-

E 3

1. Cor. II.
v. 9.

Luth.
Kirchen
Postill:
Dominic.
14. Ad-
uent.
Epist. Cap.
ser Eius-
dem
Tisch.
rede Cap.
XVII.
vom
Glaub-
ben Fol
164.
Luth: T.
II. Alten-
burg: pag.
403. b.

begewißlich mit. Weil wir aber solche Güter noch nicht
 sehen/ und sie inwendig beyseit gethan/ daß wir sie mit Au-
 gen nicht sehen können/ so muß die Hoffnung dazu kommen
 und wir in solcher Hoffnung stehen so lange als GOTT will/
 daß wir die Güter sehen die wir hie haben. Wo aber der
 Glaube solcher gestalt im Herzen feste ist/ da ist man auch
 recht fröhlich in Hoffnung und kann es nicht anders seyn.
Rom. IIX. Betrübet mich die Sünde/ so richte ich mich auff mit der
v. 1. Vergebung der Sünden durch Christum/ und daß nichts
 verdamliches an denē sey die in Christo Jesu sind/
Rom. VII. und dann auch mit der Hoffnung/ daß ich einmahl von der
v. 24. Sünden gänglich werde befreyet und von dem Leibe die-
I. Joh. III. ses Todes erlöset werden/ und daß/ wann Christus
v. 3. erscheinen wird in grosser Krafft und Herrlichkeit/ ich ihm
 alsdann gleich seyn werde warhafftig/ heilig/ ruhig/ weise/
 vergnügt und frey von allen Sünden/ nach der Maasß einer
Philip. III. Creatur/ sintemahl Er meinen nichtigen/ meinen
v. 21. sündlichen Leib verklären wird/ daß er ähnlich
 werde seinem verklärten Leibe/ und ich sein
I. Cor. XV. Bild trage in himmlischer Klarheit/ Unsterb-
v. 49. lichkeit/ Krafft/ Herrlichkeit und Seeligkeit.
 Kommt demnach Trübsaal/ Verfolgung und Kranckheit/
 auch was vor eine Wiederwärtigkeit es seyn mag/ ey fröh-
 lich in Hoffnung/ es wird doch einmahl ein Ende nehmen/ es
 kann nicht ewig so währen/ es kann vor Abend woll noch
Dabit De-
us his quo-
que finem
Syr. XII.
v. 26.
II. Cor. IV.
v. 17, 18.
 anders werden/ und diese unsere Trübsaal die zeit-
 lich und leicht ist/ soll unterdessen doch eine ewige
 und über alle Maasß wichtige Herrlichkeit schaf-
 fen/ uns/ die wir nicht sehen auff das sichtbahre/
 sondern auff das unsichtbahre. Was ist es dann
 immer/ daß unsere Fröhlichkeit in Hoffnung stehen solte?
 Soll es der Todt der Anstigentun? Nein gar nicht/ dann
 ein

ein seeliger Todt ist das Ende aller Noht/ die in dem HERRN gestorben sind/ die hat der HERR schon erlöset von allem Ubel und ihnen aufgeholfen zu seinem Himmlischen Reich/ welches wir noch hoffen. Wie selig seyd ihr doch ihr Frommen/ die ihr durch den Todt zu GOTT gekommen/ ihr seyd entgangen aller Noht/die uns noch hält gefange/ ihr seyd nicht mehr fröhlich in Hoffnung / sondern fröhlich im Schauen; Und das einige mag uns fräncken/ daß wir noch hoffen müssen/ ihr aber zu dem fröhlichen Schauen gelanget seyd. Unter dessen aber bleiben wir doch fröhlich/fröhlich in Hoffnung/ dann der HERR wird auch uns erlösen von allem Ubel und außhelfen zu seinem Himmelreich / und dann werden wir auch aufhören in der Hoffnung fröhlich zu seyn/ hingegen uns mit ihnen über den Schauen GOTTES von Angesicht zu Angesicht freuen / dann auch wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit die Gott geben soll. Ey so seynd wir dann fröhlig / so bleiben wir allezeit fröhlich / fröhlich in Hoffnung. Nun in solcher Seel. Hoffnung ist auch unsere in GOTT ruhende Frau Beheimbte Kähtinn fröhlich die Zeit über gewesen / so Sie in diesem Jammerthal hat wallen müssen/wenig Freude hat Sie sich auff der Welt gemacht/ als die Sie nicht von der Welt war/ deswegen dann auch Sie die Welt gehasset: Aber daß Ihr Erlöser die Welt überwunden/ dieses machte Sie immer fröhlich; Alle ihre Freude hatte Sie in diesem ihrem Erlöser / und in Ihrem Sinn und Gedancken hieß es allein/ JESU meine Freude/ meines Herken Weyde / JESU meine Zier. Sie fühlete zwar auch Ihre Sünden und daß Ihr das Böse anbinge / deswegen dann auch/und weil Sie GOTT lieb war / die Väterliche Züchtigungen bey Ihr nicht außblieben / aber Sie wuste auff das allgewisseste/ daß auch Sie der Erlöser aller Welt anginge / daß auch Sie durch denselben einen Zugang hätte im Glauben zu der Gnade

1. Cor.
XIII. v. 12.
Rom. V.
v. 2.

Joh. XV.
v. 19.

Rom. VII.
v. 21.
Psalm. LI.
v. 12.

Rom. V.
v. 21.

Gnade Gottes. Nichts war Ihr in dieser betrieglichen
 und ungewissen Welt so gewis/ als wissen der neue gewisse
 Geist Gottes Sie versicherte/ derselbe gab Zeugnis ih-
 rem Geist durch manliches Abba lieber Vater/
 nicht nur daß Ihr Glaube warhaftig und keine Heuch-
 ley/ sondern auch daß Sie ein Kind GOTTES und eine
 Erbin aller Himmlischen Güter und eine Witt Erbin JESU
 Christi wähere. Sie wußte daß der **HERR** war-
 haftig / und was Er zusaget/ gewis halte / so
 war Sie dann versichert / daß auch Sie das ver-
 heißene ewige Erbe empfaben / und daß alsdann
 auch alles des Jammers / so Sie hier drückte / ein Ende
 werden würde/ das übrige befahl Sie Ihrem getreuen
GOTT / der alles woll machen würde/ und
 war also fröhlich in Hoffnung. Daß Sie dieser Meynung
 gewesen / dessen versichern uns die Worte Ihres Reich-
 Textes / Sie bezeuget in demselben / daß Sie viel Übels hie
 gefühet/ gelitten und außgestanden/ welches Sie woll bil-
 lig hätte traurig und betrübt machen können; Aber Sie
 bezeuget danebst auch/ daß Sie eine Hoffnung zu dem Herrn
 Ihrem Gott gehabt/ daß der Sie erlösen würde von al-
 lem solchem Ubel / und sie zu seinem Himmlischen Reich
 außhelfen/ und daß solche Ihre Hoffnung zu dem Herrn
 Sie in der Freude allwege erhalten habe/ wann Sie
 spricht: Das ist meine Freude / daß ich mich
 zu **GOTT** halte / und meine Zuversicht setze
 auff den **HERRN** / **HERRN**/ daß ich ver-
 kündige allein dein Thun. Nun ihre Hoffnung hat
 Sie nicht lassen zu Schanden werden / Sie hat numbro
 außgehoffet/ der **HERR** hat Sie erlöset von allem Ubel
 und Sie zu seinem Himmelreich außgeholfen / Sie schauet
 und besitzet jeko dasselbe in ewiger Freude/ was Sie bisher
 gehoffet hat/ uns aber hat Sie hierin ein Beyspiel gelas-
 sen.

Psalm. LI.
 v. 12.

Rom. VIII.
 v. 17

Psalm.
 XXXIII.
 v. 4.
 Hebr. IX.
 v. 17.

Psalm.
 XXXVII.
 v. 5.

Psalm.
 XXXVII.
 v. 5.

Psalm.
 XXXVII.
 v. 5.

Psalm.
 XXXVII.
 v. 5.

fen. Wir wollen demnach Ihr zum gebührenden Nach-
Ruhm/ Denen Leydtragenden aber zu Trost / und uns
insgesambt zur Lehre solche Text- Worte anjho also erwei-
gen / daß wir aus denenselben E. L. vorstellen:

Die fröhliche Hoffnung der Kinder

DESSES /

so da zu betrachten:

- I. Ihre Anfang nach woraus sie entstehet.
- II. Ihren Fortgang nach worauff sie
sich gründet.
- III. Ihren Ausgang nach wodurch
sie sich erweistet.

VOTUM.

Hilff daß ich ja nicht wande
Von dir HErr Jesu Christ/
Den schwachen Glaubenstärke
In mir zu aller Frist/
Hilff mir ritterlich ringen
Dein Hand mich halte fest/
Daß ich mag fröhlich singen
Das Conlummatum est.

Abhandlung.

Abhandlung.

TRACTA.
TIO.
Psalm. LV.
v. 23.



Um Theil **D**ochbetrübtte / allesamt
aber geliebte in **IESU** unserm Heylands;
Der HERR wird den
Gerechten nicht ewiglich
in Unruhe lassen. Also

ps. XXXIV.
v. 20.

spricht der König und Prophet David. In der Welt
muß der Gerechte viel leiden / er muß viel Unruh /
viel Wiedertwärtigkeit / viel Kreuz und Trübsaal ausste-
hen / doch währets nicht ewig / sondern eine kleine Zeit / auf
die zeitliche Unruhe folget endlich eine ewige und selige
Himmels-Ruhe. **Der HERR** / saget David / wird
den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.
Es dienet zu unsern Vorhaben / was es eigentlich vor Men-
schen seyn / welche David durch den Geist **GDZES** mit
dem theuren Ticul des Gerechten beleet / solchen ge-
nau zu erkennen. In der Hebräischen Sprache heissen sie
צדיק oder wie der Geist **GDttes** in der einzelnen Zahl re-
det / **צדיק** der Gerechte. Ist ein Wort so von dem Stamm-
Worte **צדק** gerecht seyn / vor Gerecht erkennet und ange-
sehen werden / vor Gerecht sich ausgeben oder gerechtferti-
get werden / seinen Ursprung nimbt ; Bedeutet also einen
Menschen / dem die Gerechtigkeit auff irgend ei-
ne Art und Weise zukommt. Allein in **IESU** ge-
liebte / nicht alle die in einem so weit schweifenden Verstan-
de dieses Nahmens sich anmassen könnten / dürfen ihnen an-
geregte Glückseligkeit versprechen / sind auch vom Heiligen
Geiste nicht gemeinet ; Dann wann dieses oder die Be-
schreibung

schreibung der Rechtsgelehrten/ daß derjenige/ der einem jeden das Seinige giebet/ vor Recht zu halten/ gelten sollte/ müßten auch einige Heyden/ welche außser Christum/ ohne Glauben dahin gestorben / rechtschaffenen getrosten Muth im Tode gehabt haben. Von dem *Aristide* wissen so gar die Schulknaben/ daß er mit dem Ehren-Nahmen eines Gerechten gepranget/ dabey aber umb deswillen/ daß er sich dessen befiß/ den Haß seiner Bürger ihm auff den Hals geladen habe. Nicht minder sind unter denen Heyden wegen ihrer Gerechtigkeit und Billigkeit *Bias Priamens, Seleucus, Fabricius, Augustus, Alexander Severus* und andere in großen Ruhm/ aber diese gehören nicht hieher/ ihre Gerechtigkeit ist nicht der Art/ daß sie vor GOTT gelte; Wer vor GOTT gerecht seyn will durch die Werke/ muß nicht allein mit dem äußerlichen/ sondern auch mit dem inneren das heilige Gesetz Gottes vollkommen erfüllen/ daher denn in Jesu Geliebte sehen wir auch/ daß allhier gar keine durch die Werke des Gesetzes Gerechte von dem Geist Gottes gemeinet/ dann niemand ist unter allen Sterblichen/der nicht wegen Ubertretung des Gesetzes sollte ungerecht seyn. Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde? Siehe/unter Gottes Knechten ist keiner ohne Ladell/ und in seinen Bohlen findet GOTT Thorheit. Ja wir sind allzumahl wie die Unreinen und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unfähig Kleid / folglich auch allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms den wir für GOTT haben sollen. Daß aber jemand dennoch gerecht ist/ kombt einigher von der Gerechtigkeit die vor GOTT gilt/diese hat Jesus erworben/Er ist der gerechte Knecht Gottes und der Herr unser Gerechtigkeit: Welche Gerechtigkeit nun der theure Heyland also mit Thun und Leiden

*Mirab.
Lex Philo
lof 3 voce
Justina.*

*Cornel.
Nepos in
viii: Ari-
sid: c. 1.*

*Vid: Ra-
visij Tex-
toris
Theatr.
Poet:*

*Histor. c.
X. de Ju-
stina lib.
V. pag:
919. seqq.*

*Proverb,
XX. v. 9.*

*Job. IV.
v. 18.
Esa:
LXIV. v. 6.
Rom: VIII.
v. 23.*

*Esa. LIII.
v. 12.*

*Christus
proprie
dicitur
vixisse
vixisse im-
pletum.
seu Coma
pletum*

den erworben/ die wird dem Menschen eigen und die Menschen daher für Gott gerecht: Solche Gerechte nun spricht David/ werde der Herr nicht ewiglich in Unruhe lassen. Hier hat der Gerechte seine Unruhe/ die Erde ist ihm ein stetes ungestühmes Meer/ darauf er immer in neuer Unruh/ unter unzähligen Unglücks-fällen/ als unter wilden Wellen wallen/ und allemahl ausrufen muß: Nusquam tuta quies! Hier ist keine Ruhe zu hoffen. Man mag sonst in der Astronomischen Wissenschaft von des bekandten Copernici Meinung halten was man will/ da der selbe dem Himmel einen unbeweglichen Stillstand/ der Erden aber eine stets unruhige Bewegung zuignet/ so scheint doch dieses in einem geistlichen Verstande angenommen/ nicht so unfählich geurtheilet zu seyn/ sintemahl im Himmel der Frommen beständige und unbewegliche Ruhe-Stätte/ auff Erden aber vor sie nichts anders als Unruhe gefunden wird/ die sich auch nicht ehender als mit ihrem seeligen Tode endiget. Wie sonst die beste Ruhe im süßesten Schlasse verspüret wird/ so gehet auch im Tode/ als dem sanftesten Christen Schlaf/ die vernünftigste Ruhe der Gläubigen recht an/ daß auff gewisse Maas ein seelig Verstorbener ihm im Tode mit höchstem Vergnügen diese Grab-Schrift kan nachsehen lassen:
 Apoc. XIV. v. 13.
 Seelig sind die Todten die in dem HERRN sterben von nun an/ ja der Geist spricht daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ dann ihre Werke folgen ihnen nach. Wie wollen jetzt wie vorhin erwehnet zum Christrühmlichen Andencken der in Gott ruhenden Frau Geheimbten Rächtim/Frey-Frauen von Wendhausen / uns vor Augen stellen: Die fröhliche Hoffnung der Kinder Gottes. Diese haben wir zu betrachten.

1. Ihrem

I. Ihrem Anfange nach woraus sie entsethet. I.

Dies entsethet aus der Erkenntnis Gottes, dieses zeigt David in unsern vorhabenden Leich-Text / sagend: Das ist meine Freude daß ich mich zu Gott halte. Unser unterhabender Text ist der Beschluß des schönen 73. Psalms / in welchen der König David oder auff dessen Verordnung sein Capell-Meister Assaph (der auch selbst mit einem Prophetischen Geist begabet gewesen / daß er hat Psalmen dichten können) viel gesungen von der falsch eingebildeten Freude der Gottlosen Welt-Kinder / die sie ihnen selbst machen / mit Begierde suchen und sich dabey recht glücklich achten / die aber zuletzt trüßlich ablauffet / und sich mit ewiger Traurigkeit endiget. Diefem setzet sich David oder Assaph oder ein gläubiges Kind Gottes entgegen / und erkläret sich nicht nur / daß er sich durch solche Schein-Freude nicht wolle von GOTT abführen lassen / sondern desto fester seine Freude bey ihm suchen: Dennoch spricht er *vers.* 23. 24. & 25. bleibe ich stets an dir. Im Hebräischen stehet nur das Wörtlein *an* daß es also heissen möchte: Artamen ego tecum, und ich bey dir allezeit / hiemit anzeigend / wie sich ein Mensch aus herzlichster Liebe zu Gott halte / oder sich an Ihm hange / als etwa in großer Wassers Gefahr ein Mensch sich an das Schiff oder an das ihm zugeworfene Seil / oder wie sich ein kleines Kind an der vorbegehenden Mutter Kleid hält / und sich mit fortziehen läßet / daß es also *Lutherus* Seeliger wohl gegeben / und diese kurz abgebrochene Redens-Arth sehr gut exprimiret: Dennoch bleibe ich stets an Dir / **ERN** / wenn ich nur dich habe u. s. w. Er wiederholet auch den Inhalt des ganzen Psalms in denen beyden letzten *Versen* / gleich als in einer Summa: Von denen Gottlosen saget Er *vers.* 27. Siehe / die

Chron.
XXIX.
v. 30.

von dir weichen werden umbkommen/ du bringest umb alle die wieder dich hubren / also ist alle ihre Freude damit zu Schanden; Von sich hingegen kann er mit Wahrheit rühmen/ ^{was} aber was mich anlanget/ so habe ich eine bessere Freude / eine heiliger Freude / eine beständige Freude / eine mehr vergnügende Freude / eine seelige Freude / von welcher ich sagen kann ^{was} bonum est mihi, das ist mir warhaftig guth / wie es nach dem Hebräischen lautet / nicht anders als Petrus bey der Verklärung Christi ausrief/

Matth. XVII. v. 4. ^{Matth. XVII. v. 4. ^{Matth. XVII. v. 4.} Hier ist gut seyn / oder wie es unser in Gott ruhender Kirchen-Vater Lutherus woll übersezet hat / das ist meine Freude. Wie der Mensch / so ist auch seine Freude / ist der Mensch Irdisch und Weltlich gesinnet / so kan ihm nichts als was Irdisch und von der Welt kombt/erfreuen. Ist er aber von Gott geboren und hat einen Himmlischen Sinn / so ist Gott seine Freude. Ein starcker Wein / wann er genossen wird/ veremiget seine Kräfte mit denen Lebens-Geistern in dem Menschen und dahero entstehet die Fröhlichkeit. Wann man eine wollriechende Blume nahe vor der Nase hält / theilet sie ihren lieblichen Geruch dem Gehirn und Herzen mit / wie solte dann Gott mit denen Gläubigen sich nicht vereinigen und nicht ihr Herz durch den Heiligen Geist erfreuen und fröhlich machen? Seine Gnade ist der Wein / welcher unsere Seele durchgeheth / und mit Friede / Freude und Trost erfüllet; Seine hergliche Liebe ist die Blume / welche unser Herz stärcket und mit Himmlischen Trost ergücket. Wie ein säugendes Kind sich an seiner Mutter Brüsten ergücket und erfreuet / also erfreuet und ergücket sich unsere Seele an Gott und seiner Gnade / seine Güte / saget David / ist besser denn Leben Psalm. 63. Das ist meine Freude / spricht Assaph / das ich mich zu Gott}

Ps. LXIII. v. 4.

GOTT halte. In der heiligen Sprache stehet das
 Wörtlein ^{חַוֵּץ} daß heisset eigentlich sich zu **GOTT**
 nahen/ oder wie die Griechische Dolmetscher es gegeben
 sich an **GOTT** hangen. Die Traube hánget an den
 Weinstock/ fällt sie ab/ so muß sie verdorren: Ein Kind
 hánget an den Brüsten seiner Mutter/ verlässet die Mutter
 das Kind/ so muß es verschmachten; Also hánget unsere
 Seele durch den Glauben an **GOTT**/ fällt sie von **GOTT**
 ab/ so muß sie zeitlich und ewig verderben. Das allers-
 cherste und beste ist / daß man sich so zu sagen zur Kletten
 mache und an **GOTT** sich hánge/ es mag dann schütteln Welt
 und Teuffel/ Kreuz und Unglück/ an **GOTT** hangen wir
 fest und sicher: **Meine Seele** / spricht David/ hánget
 dir an/ deine rechte Hand erhält mich/ da nimbt
 er ein Gleichniß von einem Kinde / welches / wann sich die
 Mutter stellet als wolte Sie es wegwerffen/ sich desto fester an
 die Mutter hánget. Dieses Anhangen bestehet in der Lie-
 be/ wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in **GOTT**/
 und **GOTT** in ihm. 1. Joh. 4. Wo ein Gerechter
 gehet und stehet/ da ist **GOTT** in ihm als in einer Bestung/
 wer kan ihm schaden? Als im Himmel/ wer kan ihn betrü-
 ben? Als in seinem Tempel/ wer will ihn verdammen?
 Feste hangen wir an **GOTT** / durch das Gebeth/ das ist ab-
 gebildet an Jacob/ der mit **GOTT** in Gestalt eines Menschen
 gekämpffet / und als er ihn fest gefasset hatte/ sprach er zu Ja-
 cob: **Laß mich gehen** dann die Morgen-Röthe
 bricht an: Da antwortet Jacob: **Ich lasse dich**
 nicht du segnest mich dann. **So hing auch an**
GOTT das Cananäische Weiblein/ sie hörte nicht
 auff zu behnten/ bis endlich Christus zu ihr sagte: **O Weib**
 dein Glaube ist groß/ dir geschehe wie du wilt. Wer
 also an **GOTT** hanget/ der ist reich genug/ und kann mit **Asaph**
 sagen:

1. Joh. 4.

Genes
xxxixMatth:
Cap. 23.

Psalm.
LXXIII.

sagen: **GOTT**/wann ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ und wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bistu doch **GOTT** allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Wer also an Gott hanget/ der ist sicher genug. Ein Kind so lange es in der Mutter Schooß sitzet/ oder an ihren Armen hánget/ fürchtet sich nicht/ ob man ihm gleich dráuet. Wer also an **GOTT** hánget/ der hat Trost und Freude genug. Das ist meine Freude/ spricht **Asaph**/ daß ich mich zu **GOTT** halte. Und diese Freude/ oder die süßliche Hoffnung der Kinder Gottes entstehet besagter Maassen ihren Anfang nach auß der Erkántnis Gottes. Sich selbst erkennen und dabey wissen/ wer man sey und wer man nicht sey/ ist dermaassen nützlich und nothwendig/ herrlich und köstlich/ daß auch die klugen Heyden dafür gehalten/ die unsterblichen Götter hätten das Erkántnis sein selbst mit auff die Erde gebracht/ und wáhere das *πύθω μωυτο* mit auff die Erde gefallen/ daher sie dann dieses *διερισμ* mit güldenenen Buchstaben in dem Tempel des *Apollinis* auffgezeichnet/ und ihrem *Oraculo* von welchem sie getraumet/ solches überkommen zu haben/ zugeschrieben. Die heiligen Kirchen-Lehrer können diese Kunst und Wissenschaft der Selbst-Erkántnis nicht genugsam heraus streichen. **Clemens Alexandrinus** schreibet/ daß die Erkántnis sein selbst sey eine vortrefliche Wissenschaft/ die allen andern weit vorgehe. Der heil. **Bernhardus** leget auch derselben ein schönes Lob bey wenn er saget: *Si quis semetipsum recte novit, id longe melius est, quam si virtutes astrorum, vires herbarum, naturam animalium & omnium omnino rerum universitatem cognoscat, das ist/ wer sich selbst recht erkenne/ daß sey besser/ als wann*

wanner die Kräfte der Sterne/ die Tugend und Wirkung der Kräuter/ die Eigenschaften aller Thiere/ ja was in der ganzen weiten Welt enthalten wähe/ wisse. Allein in Jesu geliebte/ GOTT recht erkennen/ ist die allernützlichste/ ja heiligste Wissenschaft/ dannerhero auch der heilige *Augustinus* pflegte zu beten: Da mihi nosce te & nosse me. **H**err gib mir oder verleih mir die Gnade beydes dich und mich zu erkennen. Die Erkenntnis Gottes ist ein großes Stück des Christenthums/ als ein Anfang des zukünftigen ewigen Lebens/ wie das Buch der Weisheit *Cap. 15. v. 3.* sagt: Dich GOTT erkennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit/ und deine Macht wissen/ ist eine Wurzel des ewigen Lebens; Und der Herr *Jesus* selbst *Joh. 16. v. 3.* Das ist das ewige Leben/ daß sie dich Vater/ daß du allein wahrer GOTT bist/ und den du gesandt hast / **I**esum Christum erkennen. Solch Erkändtnis Gottes ist in dieser Zeit ganz unvollkommen und Stückwerck/ wir sehen GOTT jetzt wie durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort. *1. Cor. 13. v. 9.* Wir sehen und erkennen hier Gott vermittelst seines Worts/ welches noch ein dunkles Wesen gegen die künftige Klarheit/ dort aber werden wir Ihn sehen unmittelbar/ von Angesicht zu Angesicht/ Ihn sehen wie er ist. *1. Joh. 3. v. 2.* Gleichwohl müssen wir Ihn lernen erkennen/ in so weit er sich offenbahret hat/ welches auff diese drey Fragen kann gestellt werden. 1. Was GOTT sey? Damit wir nicht die Heiligkeit des unvergänglichen Gottes wandeln in Gestalt der Creaturen *ad Rom. 1. v. 23* noch die Göttliche

53

Ehre

Buch
der
Weisheit
Cap.
XV. v. 3.
Joh. Cap.
XVI. v. 1.

1. Cor.
XIII. v. 9.

1. Joh. III.
v. 2.

Es. XLII
v. 5.

Ehre einem frembden geben und damit Abgötterey begehen. Die Erste Frage was Gott sey? dadurch wird eigentlich gefragt / was ihm der Mensch einbilden solle wann er an Gott gedendet? Welches zu beschreiben schwer ist / dieweil unsere Gedancken am meisten auff das Irdische und was unsere fünf Sinne begreifen können / gerichtet sind. So viel weiſet uns GOTT in seinem Worte / daß er sey ein geistlich Wesen / daß er sey ewig / allmächtig / allwissend / allenthalben gegenwärtig / unendlich / warhafftig / barmherzig / heilig und gerecht / weiter verstehen wir davon nichts und kann Gott von uns nicht anders dann in seinen Eigenschaften *consider*ret und betrachtet werden / deren zwar viel andere in der heiligen Schrift angezogen werden / es mögen aber diese jetzt angeführte genug seyn. Daß Gott ein geistlich Wesen sey wird erwiesen bey dem Luca / wo geredet wird / ein Geist hat nicht Fleisch und Bein. Nun ist Gott ein Geist wie der HERR Christus lehret / darumb wird durch dieses Wort ein Geistlich Wesen so viel gesagt / wir sollen uns nichts leibliches von Gott einbilden / sondern dasselbe alles durch die Gedancken von Ihm ausschliessen / und gleich wie die Engel / auch der Menschen Seelen Geister sind / von allen leiblichen abgefondert / also ist Gott auch ein Geist / wiewoll viel reiner und vollkommener als Engel und Menschliche Seelen sind. Daß Gott ewig sey / diese Eigenschaft wird Gott zugeschrieben im ersten Buch Mos. am 21. v. 33. Abraham prediget von dem Nahmen des ewigen GOTTES. Zum Rödmern am ersten wird Gottes Wesen die ewige Gottheit genennet / dergleichen mehr zu sehen / und redet dieses Wort ewig von Gott dreyerley / (1.) Daß Er keinen Anfang habe / Psalm. 90. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden / bistu GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit / daher

Luc.
XXIV.
v. 39
Joh. IV.
v. 24.

Genes.
XXI. v. 33.

Rom. I.
v. 20.
Rom. XVI.
v. 26.
1. Tim. I.
v. 17.
Ps. XC.

net Er sich den ersten und letzten / vor dem nichts
gewesen ist.

Das Andere/daß Er kein Ende habe/
wird erwiesen Esa. 53. Er wohnet ewiglich / Er hat al-
lein Unsterblichkeit / Er ist ein ewiger König/davon zeuget
David ferner: Himmel und Erden werden verge-
hen/ du aber bleibest/ sie werden alle veralten wie
ein Gewand/ sie werden verwandelt wie ein Kleid/
du aber bleibest wie du bist / und Daniel/ der Gott
Danielis ist ein lebendiger **GOTT** / der ewiglich
bleibet / sein Königreich ist unvergänglich / und sei-
ne Herrschafft hat kein Ende.

Das dritte/ daß
GOTT nicht an einer Zeit gebunden/ nicht an Jahren noch
Alter zunimmt/ saget David/ wann er spricht: Tausend
Jahre sind vor dir wie der Tag / der gestern ver-
gangen ist. Nun ist aber der Tag der gestern vergan-
gen keine Zeit / darumb sind tausend Jahre für Gott auch
also keine Zeit. Wann wir demnach sagen Gott sey ewig/
sagen wir so viel: Gott habe weder Anfang noch Ende/
noch Veränderung oder Wechsel der Zeit / und bleibet in sei-
nem Wesen unbeweglich/ ohne Aufhören. Daß Gott allmä-
chtig sey/ solches lieget aus vielen Orten der heiligen Schrift zu
Tage: Er kann überschwendlich thun über alles
das wir bitten oder verstehen.

Seine Hand
und Gewalt kann niemand wehren/ er machtes
wie er will. Daß Gott allwissend/ solches erhellet dar-
aus/ (1.) daß er das Zukünftigeweis/ Du verstehest
meine Gedanken von ferne / saget David hievon.
(2.) Daß ihm nichts verborgen ist unter allem was geschieht/
heimlich oder öffentlich / also daß Er auch den Abgrund der
Herken forschet / und weiß was die Menschen am heimlich-
sten

Esa. XLI.
v. 4.

Esa. LVII.
v. 15.

Jerem. X.
v. 10.

Es. CII. v.
27. 28.
Daniel.
VI. v. 26.

Psaln.
XC. v. 4.

Ephes. III.
v. 20.

Job. XI.
v. 16.

Daniel.
IV. v. 32.

Psaln.
CXXXIX.
v. 29.

1. Sam. *XXV. v. 7.* fien verborgen: Ein Mensch siehet was für Augen ist / der Herr aber siehet das Herz an. Daß Gott allenthalben gegenwärtig sey / solches saget Er selbst mit diesen Worten: Bin ich nicht ein GOTT der nahe ist / und nicht ein GOTT der ferne sey / bin ich nicht der Himmel und Erden erfüllet? Aus welchen dann folget / ist Gott allenthalben gegenwärtig / so ist Er auch unmaßlich und unendlich / damit nichts anders verstanden wird / dann daß Gottes Wesen nicht möge umschrieben werden. Daß Gott wahrhaftig sey / indem Er thut und im Werk erfüllet was Er versprochen hat. Solches bezeugen Paulus und der königliche Prophet David:

Rom. III. v. 7. Gott ist wahrhaftig und alle Menschen sind Lügner / des HERRN Wort ist wahrhaftig. Daß Gott barmherzig sey / wird durch die heilige Schrift an vielen Orten gerühmet: Ich weiß / daß du gnädig / barmherzig / langmühtig und von grosser Güte bist / und lässest dich des Volds reuen; Seine Barmherzigkeit ist so groß als Er selber ist. Daß Gott heilig sey / solches bejaget Moses sprechend / ihr solt heilig seyn / dann ich bin heilig und es ist niemand heilig / dann der HERR. Daß Gott gerecht sey / solches affirmiret David: Der Herr ist gerecht und hat

Ps. XL. v. 7. Gerechtigkeit lieb / HERR du bist gerecht und dein Werk ist gerecht. Dieses sind also die fürnehmsten Eigenschafften / daraus wir das Göttliche Wesen und was Gott sey / zu erkennen haben. Ob auch wohl andere mehr in der heiligen Schrift fürtauffen / ist doch ohne Noth sie allhier zu setzen / die weil aus diesen nothwendig erscheinet / was von Gott und seinem Wesen zu halten sey. Der andere Sag so von Gott zu wissen / ist seine Einigkeit. Zwar die

die Heyden haben viel und mancherley Götter erdichtet / also daß man derselben bey 30000. gezählet. Jedoch haben unter ihnen weise und verständige Leute aus dem Licht der Natur gefunden / daß nur ein einziger Gott sey der Himmel und Erden erschaffen habe / erhalte und regiere. Auch hat sich Gott also geoffenbahret / daß außser Ihm keiner / und er der einzige Gott sey; **Du sollst keine andere Götter haben neben mir / heisset es / Höre Israel / der HERR unser GOTT ist ein einziger HERR.** Ohne Noth ist / weiter davon zu melden / bevorab da solches bißhero von denen Christen in keinen Zweifel gezogen worden / dann was die neue *Arrianer*, so sich *Photinianer* nennen / fürgeben / als solten wir im Neuen Testament nicht nur einen / sondern zweene Götter haben / nemlich den Vater und den HERRN JEUM / solches ist irrig und falsch. Zwar ist es waar / und bleibet waar / daß JEus Christus / ungleichen Gott der heilige Geist / so woll ein Gott als Gott der Vater / jeden noch ist dieser Gott der in dreyen Versohnen bestehet / als in Gott Vater / Sohn und heiligen Geist / ein einziger Gott / daher Er auch genandt wird ein Drey Einiger Gott / oder die Göttliche Dreyeinigkeit. Wann wir nun vernommen / was der waare einzige Gott sey / so entsethet die dritte Frage: Wer dann derselbe einzige lebendige Gott sey? Darüber ist fast zu allen Zeiten der gröfste und gefährlichste Streit unter denen Menschen entstanden / daß Jüden / Heyden und Christen deswegen einander noch anfechten und hassen / indem jedes einem andern die Ehre giebt und denselben vor einen Gott achtet. Wollen wir aber gründlich erfahren und wissen / wer vor den warhafften und eigentlichen Gott zu halten / so müssen wir die Offenbarungen ansehen / in welchen er sich erzeiget hat. Solche nun sind unterschiedlich: Die erste ist geschehen durch Erschaffung Himmels und der Erden / von der St. Paulus zeuget: **Daß ein GOTT sey / ist ihnen (den Heyden) offenbaar / denn Gott hat es ihnen of-**

Exod. IX.

v. 3.

Deut. VI.

v. 4.

v. 4.

I. Cor. II.

v. 10.

Rom. I.

v. 19. 20.

senbaaret / damit das Gottes unsichtbares Wesen / das ist seine ewige Krafft und Gottheit / wurde ersehen / so man das waarnimbt an den Wercken / nemlich an der Schöpfung der Welt / also das sie keine Entschuldigung haben. Und als dieser Apostell die *Athenenser* ihres Aberglaubens halber gestraffet hatte / das sie einen unbekandten Gott ehreten / und ihnen zeigen wolte / wer der rechte Gott wäre / hat er sie anfänglich auff die Schöpfung geführt mit diesen Worten: Nun verkündige ich euch denselben / dem ihr unwissend Gottesdienet / thut / Gott der die Welt gemacht hat und alles was darin ist. Der Prophet Jeremias nimbt aus dem Werke der Schöpfung ein gewisses Merckzeichen / damit man unterscheiden möge / welches der rechte oder falsche Gott sey / wann er heisset zu den Heyden sprechen: Die Götter so den Himmel und Erden nicht gemacht haben / müssen vertilget werden von der Erden / und unter den Himmel / Er aber der Herr hat die Erde durch seine Krafft gemacht / und den Welt-Kranß bereitet durch seine Weißheit. Ist demnach dieses die eine Offenbahrung welche uns lehret / der sey der einige und waare Gott / der Himmel und Erde erschaffen hat. Diweil aber auch die Heyden ihren ertichteten Göttern zugeschrieben / das sie den Himmel geschaffen / so hat sich der waare Gott zum andern offenbahret denen Kindern Israel / und denen Patriarchen Abraham / Isaac und Jacob / den Abraham führete er aus Ur in Chaldream und machte einen Bund mit ihm / versprach ihm den Isaac / und aus denselben einen grossen Saamen / der nicht zu zählen wäre / den Er aus einer schweren Dienstbarkeit als der allmächtige Herr wolle ausführen / welches / weil es erfolget / hat sich der waare Gott hiemit offenbahret / wie er sey allmächtig / warhafftig / und barmherzig. Ingleichen finden sich Offenbahrungen / damit er sich dem Isaac und Jacob als der rechte Gott bezeuget hat / wie in ihren Historien zu sehen.

Dan

AG.
XXVII. v.
23. 24.

Jerem. X.
v. 11. 12.

Genes.
XII. v. 1.
199.
Cap. XVII.
v. 2. 199.

Dannhero ist der rechte wahre Gott gleichsam mit diesen Nahmen bezeichnet worden/ daß man Ihn genennet den **GOTT** Abraham/ Isaac und Jacob. Die dritte Offenbahrung ist die Anzeigung des Göttlichen Namens; Dann als Moses von Gott zu denen Kindern Israel gesand wurde/ und Gott fragte/ was er sagen sollte/ wann er gefragt würde/ wer der Gott wäre/ der ihn gesand hätte/ ward ihm geantwortet/ also solltuden Kindern Israel sagen: **Euer Vater Gott/ der Gott Abraham/ der Gott Isaac/ der Gott Jacob hat mich zu euch gesand/ das ist mein Name ewiglich/ dabey man mich nennen soll für und für.** Diese Offenbahrung bringet mit sich den recht eigenen und wesentlichen Nahmen/ damit der rechte Gott genennet wird/ daß/ gleich wie die Heyden ihre erdichtete Götter durch derselben eigenen Nahmen unterschieden/ wann sie dieselbe genennet haben *Baal, Aserohs, Moloch, Jupiter, Neptunus,* also der wahre einige Gott mit seinen eigentlichen Nahmen von allen/ das nicht der rechte Gott ist/ unterschieden werde. So ist nun dieser Name *Jehova* oder wie er in unser teutschen Bibel gesetzt wird/ **HERR**/ des einigen Gottes einiger Name/ als die angesogene Zeugnisse beweisen/ wie dann derselbe auch keinen einigen falschen und ertichteten Gott/ auch keiner Creatur in der ganzen heiligen Schrift zugeleget wird. Die vierte Offenbahrung geschicht damit/ daß sich Gott/ dieser *Jehova* in unterschiedenen Verhohnen zu erkennen giebte/ und zeigt/ wie der *Jehova* sey und heiße/ der Vater/ der einen Sohn von Ewigkeit erzeuge/ der Sohn/ welcher vom Vater von Ewigkeit gezeuget worden/ von welchen beyden/ Vater und Sohn/ der heilige Geist ausgehe. Wann demnach auff diese Frage: **Wer der rechte Gott sey/** kürzlich soll geantwortet werden/ muß man diese vier Offenbahrungen zusammen ziehen und sprechen: **Der rechte wahre Gott ist der Schöpffer Himmels und der Erden/**

R

der

Genes.
XXXI. v.

42.

Exod. III.
v. 16.Exod. III.
v. 15.

der GOTT Abraham/ Isaac und Jacob/ der Je-
 hova und Herr / welcher ist der Vater unsers
 Herrn Jesu Christi/ der Sohn des Vaters Jesus
 Christus/ und der heilige Geist/ der von Vater
 und Sohn ausgehet. Sehet Geliebte in Jesu unserm
 Heyland/ hier sehet Ihr/ woraus die fröhliche Hoffnung der
 Kinder Gottes ihrem Anfange nach erstlich entstehet/ aus
 nichts anders/ als aus der Erkänntnis Gottes/ also/ daß man
 den HERRN seinen GOTT besagter maassen erkenne/
 daß Er sey ein geheiligtes Wesen/ daß er sey ewig/
 allmächtig/ allwissend/ allenthalben gegenwärtig/
 unendlich/ warhafftig/ heilig und gerecht/ und die-
 ses alles sich im wahren Glauben zu eignen und erkennen/
 daß er auch sein allmächtiger/ sein allwissender/ sein barmher-
 ziger Gott sey/ und eben dieses Erkänntnis von Gott machet/
 daß man Freude in seinem Gott hat / ja daß man fröhlich
 in Hoffnung sey. David zeuget hievon in unsern auffgege-
 benen Reich-Text/ wann er/ nachdem er vorhin von seinem
 Gott die Erkänntnis gehabt/ daß er allmächtig/ allwissend
 und barmherzig sey/ anstimmet und saget: **DAS IST**
meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte. Die
 Erkänntnis Gottes ist nicht eine bloße Wissenschaft/ dann
 diese haben auch die Teuffel/ wie der Satanas solches selbst
 mit diesem zuschreibet/ wann er aus jenem Besessenen also redet:
 Christe warumb bistu kommen mich zu quälen ehe dann es
 Zeit/ sondern es ist ein lebendiges Erkänntnis / so da brin-
 get Gnade/ Friede/ Freude und Hoffnung/ daher heißet es
 dann: **DAS IST meine Freude / daß ich mich zu**
GOTT halte. Nicht allein aber erweist sich David
 nebst dem Erkänntnis seines Gottes so freudig und fröhlich
 in Hoffnung/ daß er anstimmet und saget: **DAS IST mei-**
ne Freude &c. sondern es thun auch solches alle gläu-
 bige

bige GOTTES Kinder die da die rechte Erkänntniß von ihrem
 lieben GOTT haben/ die stimmen an und sprechen:
Das ist meine Freude. Und eben dieses that auch
 unsere in Gott ruhende **Frau Geheimbte Rabinm/
 Frey-Frau von Wendhausen;** Sie hat ihren Gott
 erkand für ein geistlich Wesen/ ja daß er ewig/ allmächtig/
 allwissend / barmherzig und gütig sey/ und dieses was Sie
 an ihren wahren Gott erkand/ in wahren Glauben ergrif-
 fen und ihr zugeeignet/ das hat Sie jederzeit in der fröhlichen
 Hoffnung erhalten/ daß der Gott/ der da ewig/ allmäch-
 tig/ gütig und barmherzig sey / all Ihres Jammers und
 Elendes ein Ende machen würd / daher stimmet Sie mit
 David und allen gläubigen GOTTES Kindern an:
Das ist meine Freude. Sie erinnert sich/ wie die
Welt-Freude eine unheilige und schädliche Freude sey/
 der Heil. Andreas hat sie mit allem Rechte des Teuffels
Loch-Speise genandt/ damit er die Herzen der Menschen
 körnet/ wie die Vogel-Fänger die Vögel mit der Loch-Spei-
 se. Die Welt-Freude hält sie gleich denen Irwissen/ wel-
 che in die Sumpfe und Abwege den Wanders-Mann verlei-
 fen/ und vor ein Gift/ welches des Lebens Woll in Seelen-
 Weh verseket/ daher verachtet Sie solche Freude/ erwehlet
 hingegen was ewig erfreuet und stimmet mit der Christlichen
 Kirchen an: **IESU meine Freude/ meines Her-
 zens Wende/ IESU meine Lier;** und abermahl/
**Weg mit allen SChätzen/ du bist mein Ergetzen/
 IESU meine Lust/ weg ihr eitlen Ehren/ ich mag
 euch nicht hören/ bleibt mir unbewust/ Elend/
 Noht/ Kreuz/ Schmach und Todt/ soll mich ob
 ich viel muß leyden/ nicht von IESU scheiden. Ih-
 re Freude in IESU leget sie uns dar als eine zugeeignete und
 eine behartliche Freude/ einmahl als eine zugeeignete/ dann**

Rom. VIII.
v. 35.
Ps. XXII,
v. 25.

so spricht Sie: das ist meine Freude: Andere mögen sich freuen worüber sie wollen / ich freue mich einzig und allein meines Heylandes Jesu Christi / der ist mein und ich bin Sein / Er ist mein Leben / Er ist meine Freude / Er ist mein einziges und alles / er ist mein Fels / meine Burg / mein Erretter / mein Gott / mein Hort auff den ich traue; Das ist meine Freude / daß ich mich zu Gott halfe. Es ist auch Ihre Freude fürs andere eine beharliche Freude / den nichts spricht Sie / nichts soll mich scheide von der Liebe Gottes die da ist in Christo Jesu unsern Herrn: **W**ann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / und wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch **G**OTT allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Nicht genug aber ist es / daß der Kinder Gottes ihre fröhliche Hoffnung aus der Erkändnis Gottes entstehet / sondern es muß sich selbige auch auff etwas gründen; Dann wer ein Haus bauen will / der muß vorhero einen guten Grund legen / wo nicht / so muß er besorgen / daß es bald wieder über einen Hauffen falle: So auch die Kinder Gottes / wo sie in ihrer Hoffnung recht fröhlich seyn / müssen sie auch ihre Hoffnung nachdem sie die Erkändnis Gottes geschöpffet / auff etwas gründen. Was ist's dann nun / worauff sich diese Hoffnung gründen soll? Ist's etwa ein Rohr / das der Wind hin und her wehet? Ach nein! Dieses ist viel zu schwach daß es die gläubige Kinder Gottes in ihrer Hoffnung erhalten sollte. Ist's etwa ein sandigter Hügel? Ach nein! auch dieser wann der Wind darüber fährt / so wird er zerstreuet. Was ist's dann immermehr? Es ist der **H**ERR unser **G**OTT; Selbiges zeigt David an wann er spricht: und meine Zuversicht setze auff den **H**ERRN / **H**ERRN. II.

Die

II. Die frohliche Hoffnung der Kinder II.

GOTTES gründet/sich welches das andere ist/ so wir zu betrachten haben den Fortgang nach (1.) Auf die Stärke und Macht Gottes/ (2.) Auf die ewige Herrlichkeit Gottes.

Solches deuten die beyde in unserm Leich-Zert befindliche Wörter **אֱלֹהֵינוּ אֱלֹהֵינוּ** an. Das Wort in seiner Sprache/ welches Lutherus Zuversicht verdolmetschet/ heisset eigentlich einen sichern von aller Gefahr befreieten Ort/ dahin man fliehen und für der Gefahr bewahret seyn kann/ dergleichen die Kaninchen haben an den Steinklüssen/ und die Semjen an den hohen Bergen/ wann sie dahin gekommen/ so hat ihnen niemand leichtlich etwas an/ oder wie man vor Wind/ Wetter und Regen seine Zuflucht unter einem Dach oder in einer Hütte Schatten sucht des Tages für die Hitze. Unter solchen Nahmen wird Gott der **HERR** hin und wieder in heiliger Schrift vorgestellt/ daß die Seinigen wissen mögen/ was sie an ihm haben.

Es heisset Psalm. 91. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet/ und unter dem Schatteten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem **HERRN** mein Zuversicht u. s. w. Es heisset Esai. 25. Du bist der Armen Stärke/ und eine Zuflucht für dem Ungewitter/ ein Schatten für der Hitze/ wann die Tyrannen wühten/ wie ein Ungewitter wieder eine Wand. Die Frommen rühmen/ Psalm. 62. Bey Gott ist mein Heyl/ meine Ehre/ der Fels meiner Stärke/ meine Zuversicht ist auff **GOTT**/ oder aus dem 71. Psalm. Ich bin vor vielen wie ein Wunder / aber du o **GOTT** bist meine starke Zuversicht/ und so an unzähligen Ohr-

Ps. CIX.
v. 18.

Esai. IV. v.
16.

Ps. XCI. v.
2.

Es. XXV.

Ps. LXXII.

Ps. LXXX.

Proverb.
Cap. XLIX.
v. 10.

ten mehr / nemlich wann die Gläubigen in Noth / Gefahr /
Angst / Verfolgung und Anfechtung gerathen / da suchen sie
keinen Schutzm in der Welt bey Menschen / die solchen nicht
leisten können / sondern in Himmel bey Gott / der Nahme
des Herrn ist ihr festes Schloß / der Gerechte laufft
dahin und wird erhalten. David nennet den Gott
auff welchen die Gläubigen ihre Zuversicht setzen HERRN /
HERRN / und leget ihm einen dreygültigen Rahmen bey.
Er nennet Ihn ^{יהוה} und also einen solchen der die Herrschafft
über ihn habe / und dessen Knecht er sey / und wird allezeit ein
Herr sich seines Knechts / wo er kann / annehmen / weil sein
nem Respekt und Ehre daran gelegen ist / daß sein Knecht nicht
ohne Schutz bleibe / oder von andern ohne Rettung gedren-
get werde / daher dieses schon uns Versicherung genug
geben kann / daß der Herr uns seine Knechte und Mägde
nicht unbeschüzet lassen werde / weil Er HERR ist. Eben
der Nahme Herr ist ein fester Grund unsers Vertrauens / zu-
mahln auch das Wort ^{יהוה} von Gründen oder Stügen her-
stammet / und also Gott derjenige Herr ist / auff welchen wir
unser Vertrauen sicher gründen können. Der andere Nah-
me ^{יהוה} so auch im teutschen Herr gegeben wird / ist der Nah-
me so das Göttliche Wesen selbst andeutet / und daher keiner
Creatur beygelegt werden kann / damit David also weiset /
er rede nicht von einem andern gemachten Herrn / auff den er
sein Vertrauen setzet / sondern es sey der wesentliche Gott /
der schon die Herrschafft über ihn aus seinem Wesen habe.
Beydes Jüdische und Christliche Ausleger merken an / daß
der Nahme *Jehova* gemeinlich sein Absehen habe auff die
Gütigkeit / Wahrheit und Beständigkeit der Gött-
lichen Verheißung / wie dann Gott eben diesen Nah-
men / Ich werde es seyn / durch Mosen offenbahret /
2. B. Mos. 3. und will zu denen Kindern Israel nach der Glossa
Lutheri sagen / wann ihr dahin kommet / so will ich bey euch
seyn / und mich so erweisen / daß ihr erkennen sollet / daß Ich
sey.

Exod. III.

sey/ der nemlich seine Verheissung waar machet / und ihnen das Wesen giebet/ also das David einen neuen Grund anzeiget/ worumher seine Zuversicht auff **GOTT** freudig und sicher seze/ nicht nur/ weil Er als ein wesentlicher **GOTT** die Herrschafft über ihn habe/ sondern weil Er als sein gütiger/ gnädiger **GOTT** ihm den gegenwärtigsten kräftigen Schutz in aller Noht verheissen/ welche Verheissung Er als *Jehova* waar machen und erfüllen müsse/ dann das Wort des **HERRN** ist warhafftig und was Er zusaget/ das hält Er gewiß Psalm, 33. Weil nun David diesen **HERRN** **HERRN** kennet und weiß was er an Ihn hat/ so ist das seine Freude/ daher seine Zuversicht auff denselben seze. Mögen demnach die ungläubige und gottlose Menschen eine andere Zuversicht haben / eines Gläubigen und Gottesfürchtigen Zuversicht aber ist allein der wahre/ wesentliche **GOTT**/ der **HERR** und Herrscher Himmels und der Erden. Einige Ungläubige haben zu ihrer Zuversicht zeitlichen Reichthum/ Gold und Silber/ und heisset es auch mit diesen: Der Reiche verläst sich auff sein zeitlich Gut/ womit gleichwoll nicht ein jeder Reicher ohne Unterscheid/ sondern der Hauffe der gottlosen Reichen gemeinet wird/ die ihnen Schätze samlen und doch nicht reich in **GOTT** sind. Diese Leute verlassen sich auff ihr Gut und trocken auff ihren grossen Reichthum/ diß ist ihr Herk/ sie halten **GOTT** nicht für ihren Trost/ sondern verlassen sich auff ihren Reichthum/ und sind mächtig Schaden zu thun. Ein gottesfürchtiger Hiob aber ist anders geartet / der stellet das Gold nicht zu seiner Zuversicht und nennet den Goldklumpen nicht seinen Trost. Ein Gott ergebener David/ wann er gleich an Welt Schätzen keinen Mangel hat/ so hält er doch solches gegen dem rechten Himmlischen Gute vor lauter Noht und Schlamm und also viel zu gering/

Psalm.
XXXIII.

Luc: XII.

Psalm.
XLIX.
Ps. LII.

Hiob. c.
XXX.

ring/ daß auch ein einiges Füncklein seines Vertrauens dar-
 auff fallen solte/ sondern das strahlet und funckelt wie ein
 helles Licht in die Höhe zu seinem Gott/ wie er solches mit
 diesen gewaltigen Worten andeutet: **Meine Seele**
Ps. LXII. **harret nur allein auff Gott/** dann er ist meine
v. 6. 7. 8. **Hoffnung/ mein Hohrt/ bey Gott ist mein Heil/**
meine Ehre/ der Fels meiner Stärke/ meine Zu-
versicht ist auff Gott. Er ermahnet auch hiezv
Ps. XLIX. **alle Menschen/ hoffet auff Ihn allezeit lieben Leu-**
te/ schüttet euer Herz für Ihn aus/ Gott
ist unser Zuversicht: Haltet euch nicht zu solchen das
 nichts ist/ (ob es gleich in der Welt hochgeschäget würde)
 fället euch **Reichthum zu/** so hanget das Herz nicht dar-
 an. *Ps. LIII.* **Anderswo schilt er das Vertrauen auff zeitlichen**
Reichthum vor Thorheit/ ungeachtet es der Reichen Nach-
kommen mit ihrem Munde loben/ und abermahlt spricht er:
Wie die Gerechten eines solchen Mannes/ der
auff seinen Reichthum sich verlassen hat/ lachen
werden/ wann Gott denselben aus der Hütten
reißen/ und aus dem Lande der Leb-
endigen aufrotten wird. Andere Ungläubi-
 ge haben ihre Zuversicht auff ihren eigenen Wiß und Ver-
 stand/ ein Gläubiger hingegen folget der Warnung des wei-
 sen Salomonis. *Prov. III.* **Verlaß dich auff den Herrn von**
ganzem Herzen und verlaß dich nicht auff deinen
Verstand/ sondern gedende an ihn in allen deinen
Wegen/ so wird er dich recht führen/ düncke dich
nicht weise seyn/ sondern fürchte den Herrn und
weiche vom Bösen. Die Welt Monarchinn Babel
 hat von dem Vertrauen/ welches sie auff ihren Verstand ge-
 seket/ einen unerseßlichen Schaden gehabt/ dann also spricht
 Gott:

GOTT: Deine Weisheit und Kunst hat dich gestürzet/ und du sprichst in deinen Herzen/ ich bins und sonst keiner/ darumb wird über dich ein Unglück kommen das du nicht wiffest. Ach wie viele werden noch heute durch eingebildeten grossen Verstand betrogen und in das alleräußerste Unglück gestürzet? Wie eigener Wik so gar nichts gutes vermag/ erbhellet aus dem Jeremia: Ich weiß HERR/ daß der Menschen Thun nicht stehet in seiner Gewalt/ und in niemandes Macht/ wie er wandele und seinen Gang richte. Viele von den Gottlosen halten hohe Gewalt/ Macht und Stärke vor ihre Zuversicht/ was sie aber davon haben deutet Esaph klar an: Du WOLT stürzest sie zu Boden/ nemblich die Leute/ derer Herzen eine Zeitlang köstlich Ding seyn/ und ihr Frevel wol gethan seyn müssen/ wie werden sie doch so plötzlich zu nichte/ sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken/ das ist/ in ihren Sünden müssen sie dahin sterben ohne Buße und Glauben. Weil David GOTT fürchtete/ so verließ er sich gar nicht auff eigene Macht und Gewalt/ vielmehr protestirte er darwieder zum höchsten mann er saget: Ich verlasse mich nicht auff meinen Bergen und mein Schwert kann mir nicht helfen/ sondern (spricht er bald darauf) du hilffest uns von allen unsern Feinden/ und machest zu Schanden die uns hassen/ durch dich wollen wir unsere Feinde zustossen/ in deinem Rahmen wollen wir unsere Feinde untertreten/ die sich wieder uns sehen. So gar allein hatte Davids Seele sich dem einigen wahren Gott vertrauet und auff ihn seine Zuversicht gesetzt. Das hatten auch die Gottesfürchtigen unter denen Kindern Isra-

Ez. XLVII

Jerem. 2

Psalm.
LXXIII.Psalm.
XLIV.

et ihren Könige sein abgelernt / wie sie dann davon singen:
Ps. XX. Jene verlassen sich auff Wagen und Rosse / wir
 aber dencken an den Rahmen des Herrn unsers
GOTTES. Eine Art der Gottlosen setzet die Zuversicht
 auff grosser Leute Gunst / versprechen Hülffe und Beystand;
 Der Art war jener fürnehme Bediente / der sich zu König
 Heinrich des andern Zeiten am Französchen Hofe auffhielt/
 von welchen ein gewisser *Scribent* meldet / daz er das grosse Ver-
 trauen / so er auff seinen König gesetzt / ausdrucken wollen in
 dem Gemähde einer *Piramide*, mit denen feinsten Lilien
 umbschäncket / bey welcher ein auffsteigendes *Ephen* empor
 gewachsen mit der Beschrift:

Testate virobo

So lange dieser steht werd' ich gewiß auch grünen/
 Weil mir sein Alterthum muß hier zum Wachsthum
 dienen.

da doch solches nur nichtig / ein elend Ding und ein zerbrech-
 lich Rohrstab ist. Menschen Hülffe ist kein Nütze
Ps. LX. spricht David / mit Gott aber wollen wir Thaten
 thun / der wird unsere Feinde untertreten. An-
Ps. CXIII. derswo spricht er eben so düre heraus: Es ist gut auff
 den Herrn vertrauen / und sich nicht verlassen auff
 Menschen / warumb das nicht? Ursach ist diese: Ver-
 lasset euch nicht auff Fürsten / sie sind Menschen
 die können ja nicht helfen / dann des Menschen
 Geist muß davon / und er muß wieder zu Erden
 werden / alsdann sind verlohre alle seine Anschläge.
 O wie mannlige Seele ist auch hierin betrogen und zu Schan-
 den worden! Dagegen woll dem / des Hülffe der **GOTT** Ja-
 cob ist / des Hoffnung auff den **HERRN** seinen Gott stehet.
 Ein jeder mag hie woll bedencken den schrecklichen Fluch und
 den Gnaden vollen Segen / welchen hievon *Jeremias* vor-
 gelegt

geleget hat: Verflucht ist der Mann/ der sich auff Menschen verläßt und hält Fleisch vor seinen Arm/ und mit seinem Herzen von dem Herrn weichet; der wird seyn/ wie die Heyde in der Wüsten/ und wird nicht sehen den zukünfftigen Trost. O das ist grausam! Aber hingegen sehr lieblich was da folget; Geseqnet ist der Mann der sich auff den Herrn verläßt/ und der Herr seine Zuversicht ist/ der ist wie ein Baum am Wasser gepflantet und am Bach gewurkelt. So sehet dann ein Gott ergebenes Herz alles hindan und trauret Gott allein/ darum ist und heisset es ein Göttlich Vertrauen.

Jerem.
XVII. v. 5.
6.

Sehet Geliebte in Jesu / so habet auch ihr nun wahr genommen/ worauff sich die fröhliche Hoffnung der Kinder GOTTES dem Fortgang nach gründet / nemblich auff die Stärke und Macht Gottes / und dann auff die ewige Herrlichkeit Gottes. Daß diesem also sey/ hat nicht allein David/ sondern auch unsere in Gott ruhende Frau Geheimbte Käbtiu/ Frey Frau von Wendhausen bejabet / wann Sie sich in folgenden Worten vernehmen lassen: Und meine Zuversicht setze auff den Herrn Herrn. Uebels genug hat auch Sie gehabt/ weiches Sie die Zeit über/ die Sie hier in diesem Jammerthal zubringen müssen/ außser Fröhlichkeit segen und betrübt machen können; Jammer hat mich gantz umgeben/ Elend hat mich angethan/ Trauren heißt mein kurzes Leben/ Trübsaal führet mich auff dem Plahn war Ihres Herzens Gesang: Die Sünde und nichts gutes wohnet in mir lautete Ihre Traurens Stimme/ ich bin fleischlich verkauft unter die Sünde

Rom. VII.

Sünde/ Wollen habe ich woll/ aber Vollbringen das Gute finde ich nicht/ war Ihr demüthiger Seuffter; Sie wuste daher das nichts als der Todt ihrer wartete/ den Stachel desselben/ das ist allerley Leibes-Schmerzen wegen der Sünde fühlte Sie täglich/ daß Sie auch winselte wie ein Kranich und Schwalbe/ und girrete wie eine Taube; Die Welt war Ihr nichts als eine Werkstatt vieler Eitelkeit/ da ein jeglicher Tag ihre eigene Plage mitbrachte/ und Sie gedencken mußte/ der Mensch wird zum Unglück geboren/ wie die Vögel empohr schweben zum Fliegen. Sabe Sie über sich/ so erblickete Sie zwar Ihr Freuden-volles Vaterland nemlich den Himmel/ mußte sich aber dabey gleich wieder betrüben/ daß Sie noch nicht dahin wähere/ sondern hier im Glende noch wallen müsse; Sabe Sie unter sich/ so erschreckete Sie die Hölle; Sabe Sie zurück/ so folgete Ihr auff dem Fuß die Menge der Sünden/ die Sie Ihr Tage begangen. So manniger Sünde Sie sich erinnerte/ so manniger Pfeil verwundete Ihr Herz; Sabe Sie vor sich/ ach so gedachte Sie: Wer weiß was noch für Jammer auff mich wartet; Sabe Sie umb sich/ der Greuel fand sich allenthalben viel/ darüber Sie seufften mußte: Schauete Sie dann in sich selbst hinein/ so erblickete Sie erst recht den Greuel der Verwüstung der im Grunde Ihres Herzens verborgen; **I**ch elender Mensch! Ach ich elender Mensch! rieß Sie mit Paulo, und je tiefer Sie grub/ je mehr Wasser fand Sie / die Zähren flossen/ ein Tröpflein schug das andere/ so gar/ daß Sie gerne mit David bekandte: **I**ch bin zu Leyden gemacht und mein Schmerz ist immer für mir. Auff Erden fand Sie also nichts/ daß sie fröhlich machen/ aber daß Sie betrüben und traurig machen könte mehr als zu viel. Allein blieb sie

Esa.
XXXIX.
v. 14.
Matth. VI.
v. 34.
Hiob. V. v.
7.

2. Cor. V.
v. 3. 9.

Rom. VII.
v. 24.

Psaln.
XXXVII.
v. 13.

Sie mit ihrem Herzen und Gemüthe immerdar in solcher Traurigkeit? Ach nein / Sie war fröhlich in Hoffnung / nun Herr wahren ihre Wort / wes soll ich mich trösten wieder so viel / wieder so mannichfaches Ubel / Kummer / Angst und Noth? Sie hoffete auff **GOTT** / und sprach in ihrem Herzen: **Das ist meine Freude / daß ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auff den HERREN / HERREN.** Und eben diese Hoffnung / diese Zuversicht zu dem Herrn gestattete solcher Traurigkeit keinen Platz / sondern vertrieb dieselbe aus ihren Herzen hinweg.

Hie haben wir dann auch die Art und Eigenschafft der wahren Hoffnung / in welcher wir allezeit / ungeachtet alles Übels / können fröhlich seyn. Es wird der *Jämischen Aharun* Wurzel Ginsang genandt die Krafft zugeschrieben / daß sie die Lebens-geister gewaltig ermuntere und ein vortrefliches sey / Mittel wider die Traurigkeit und Schwermühtigkeit sey / dahero sie auch hoch im Wehrt ist / die Armen würden gewiß übel versorget seyn / und immer unermuntert in Schwermüht stecken bleiben / wann sie ihre Ergückung nirgend anders dann aus einer so theuren Wurzel saugen könten / so hätten sich auch wenig Länder dieser Argemey zu freuen / weil dieselbe Wurzel allein in Sina und zwar nur in einer oder andern Landschaft wächst.

Ich will aber jezo allen traurigen und schwermühtigen Seelen eine Wurckell reichen die ihnen nichts kosten soll / und aus welcher sie eine viel beständige / dazu auch eine unvergleichlich höhere und süßere Freude als der Wurzel Ginsang schöpfen können / die Wurckell heisset die Hoffnung und die Zuversicht auff den **HERREN**. Alle die ihr weinet und seuffzet / die ihr im Elende gleichsam verscharrt lieget / könnet darin reichen Trost und Hüffe finden; Hoffet auff **GOTT** allezeit lieben Leute und seyd dann nur getrost und unverzagt alle die Ihr des **HERREN** harret. Ohne diese Hoffnung muß kein Christ seyn / so lange er noch hier das Leben hat. Gleichwie das Elend und Ubel uns allen gemein und gewiß genug

R

1ff/

Er. Frau-
cisc. un
andern
Theil der
Ruhe-
Stun-
den / p. m.
133.

F. LXII.

v. 9.

F. XXXI.

v. 15.

Scriv: Ap-
pend: ad.
4. Part.
Thes: p.
291.

ist/ so ist auch die Hoffnung uns allen gleich nützlich und
nöthig; Kein Schiff kann durch die Wellen nach dem Hafen
zu ohne Seegel kommen/ also noch viel weniger kann unse-
re Seele durch das Meer dieser Welt an ihren bestimmten Ort
gelangen ohne Hoffnung. Die Hoffnung aber ist nach
der Beschreibung eines geistreichen Lehrers unserer Kirchen
eine Gnaden Wirkung des heiligen Geistes/ und
eine Tugend der gläubigen Seelen/ welche eine
süße gründliche und kräftige Versicherung von
der Gewisheit und Warheit der Verheißung
GOTTES/ von seiner Hülffe/ Beystand/ Ret-
tung und von ihrer Erlösung/ Herrlichkeit und
Seeligkeit mit sich führet/ dadurch sie inniglich ge-
stärket/ getröstet/ erquicket und in freudiger doch
stiller Geduld erhalten wird/ und alle Trübsaal
in der Krafft Jesu überwindet. Diese Hoffnung ist
gegründet auff den HERRN / darumb heisset es: Und
meine Zuversicht setze auff den HERRN HERRN;
Der Herr / der Allmächtig ist und es thun kann/
der Herr/ der die Güte selber ist und es thun will/
der Herr/ der die Warheit selber ist/ der da unfehl-
bahr dasjenige hält und erfüllet / was er verheiß-
sen/ der Herr der Vater der Barmherzigkeit/ der
mein Vater ist / der die Welt und also auch mich der ich in
der Welt bin erschaffen und zu seinem Gnaden Rinde in
Christo angenommen/ der Herr/ der mich mit seinem
eigenen Blute erlöset und erkauffet hat JESUS
Christus/ der Herr/ der eine solche Hoffnung in mir wir-
ket/ der mich selber tröstet in allem Trübsaal/ und
der auch das Pfand meiner Seeligkeit und der ewi-
gen

1. Buch.
Mos.
XVII. v. 1.
Matth.
XIX. v. 17.
Joh. XIV.
v. 6.
21. Cor. I.
v. 3.
Ahor.
XVII. v.
24.
1. Petr. I.
v. 19.
2. Cor. I.
v. 4.
2. Cor. I.
v. 22.

gen Freude selber ist/ **GOTT** der heilige Geist. Auff diesen im Wesen einigen **HERRN**/ in Person dreieinig Väter Sohn und heiligen Geist/ auff das geoffenbahrte Göttliche Wort dieses **HERRN** und auff die gnädige Verheißung/ so dieser **HERR** in demselben gethan/ ist die fröhliche Hoffnung unserer in **GOTT** ruhenden **Frau Geheimbten Rächtm Fraen Frauen von Wendhausen/** gegründet/ und zwar einkig und allein/ darumb spricht Sie gang fröhlich: Das ist meine Freude/ daß ich mich zu **GOTT** halte/ und meine Zuversicht setze auff den **HERRN HERRN**. Als jener Herzog von *Sapbojen Carol Immanuel*, eine Gemahl aus dem Hause Frankreich erwählte/ hing unter andern *Emanuel Thesaurus* dieses Sinnbild in des Fürsten Schlaf-Kammer: Er mahlete zwen gegen einander schliessende Ancker mit der Beschrift:

Non rabies minaqve Ponti

Nicht das ungestüme Wesen/ noch des Meeres wilde
Bülgen

Können dich o grosser Fürst/ weil du fest veranckert/ tilgen.
Diese Beschrift füget sich viel besser auff das Vertrauen unserer in **GOTT** ruhenden **Frau Geheimbten Rächtm** zu dem **HERRN** Ihren **GOTT**/ als eines mit Gottes Allmacht beanckerten Herzens/

Non rabies minaqve Tartari.

Nicht des Satans harter Grimm/ noch die Wuth der
Höllenschaaren

Können dich o Gottes Kind/ von der Allmacht **GOTT**es
paaren.

Einem solchen Herzen kann nun nichts schaden/ auch Erd
und Abgrund muß verstummen/ ob sie noch so brummen
N₂ Schet

Sehet Geliebte in Jesu/dieses ist die fröhliche Hoffnung der Kinder Gottes/ erstlich ihrem Anfange nach/wie sie aus der Erkändniß Gottes entstehet/ zum andern ihrem Fortgang nach worauff sie sich gründet; Bleibts dann hie nun bey/thut sich die fröhliche Hoffnung der Kinder Gottes nicht weiter herfür? Ach ja! gleich wie ein fröhlicher Mensch seine Fröhligkeit in Tanzen und singen auff dieser Welt oder auff irgend eine andere Art und Weise zu Tage leget und kohen läffet/ also läffet auch ein gläubiges Kind Gottes seine Freudigkeit in Hoffnung sehen / daß es

III.

III. dem Aufgang nach

in Rühmen ertweiset/ als (1.) in Rühmen Gottes/ und (2.) in Rühmung seiner grossen und manigfaltigen Wohlthaten/ David saget hievon also: Daß ich verkündige allein dein Thun/ oder nach dem Grund-Text: Alles Thun des HERRN. Des Davids/ und nach seiner Anleitung des Assaphs Freude war das Thun des HERRN/ das ist alle seine Werke/ wodurch er seine Güte/ Barmherzigkeit/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit und Wahrheit ausser seinem Wesen gegen die Creaturen/ sonderlich die Menschen geoffenbahret/ verkündigen und preisen zu können; Nun ist zwar der Werke Gottes eine so grosse Menge/ daß man nicht weiß/ wovon man des Verkündigens einen Anfang machen solle/ wer kann die grossen Thaten Gottes ausreden und alle seine löbliche Werke preisen? ruffet David selbst im 106. Ps. Was nur uns Menschen nach denen drey Glaubens Articulen kund geworden von unserer wunderfahnen Schöpffung/ Erhaltung/ Regierung/ Erbsung/ Veröhnung/ Wiedergeburt/ Befehrung/ Gerecht- Heilig- und Seligmachung und deren hiezu gehörigen Stücke/ was so woll leblose als lebende vernünftige Creaturen angehet/ was gangen Ländern und Völkern/ oder auch gewissen absonderlichen Veröhnern nicht nur in alten sondern auch in neuen

ps. cvj.
v. 21.

neuen Zeiten begegnet / was hier oder anderer Orten bis-
 her sorgegangen / oder künftig sorgehen wird / es sey durch
 Verhängniß oder Zulassung / oder durch wirkliche Verfü-
 gung Gottes / dessen ist so viel / daß es in eine gewisse Zahl
 unmöglich kann eingeschlossen werden / und gleichwohl ge-
 trauet sich David / er will solches Thun des Herrn verkün-
 digen / oder nach dem Hebräischn / es in guter Ordnung gleich-
 sam auff denen Fingern her zählen / und nach Zieffern auß-
 rechnen / wie etwa GOTT dem Abraham Versicherungs-
 weise befohlen: **Siehe gen Himmel und zähle die
 Sterne / kanstu die zählen ? Genes. 15.** Oder wie
 sonst David selber dem Joab seine Unterthanen zu zählen an-
 befohlen 2. Sam. 24. Allein / seine Meinung ist nicht / daß
 er solche Werke vollkommenlich in eine Zahl bringen und
 aufrechnen wolle / wiewoll er es an seinem Fleisse nicht er-
 mangeln lassen / sondern so viel davon verkündigt als er
 können / und gebet man nur kein Psalter Büchlein durch /
 so siehet man mit Freuden Davids Arbeit / und wie er sich
 das Verkündigen der Werke des HERRN lassen angelegen
 seyn / bald verkündigt er das Werk der mächtigen Schöp-
 fung: **Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes /
 und die Feste verkündigen seiner Hände Werke**
 Psalm. 19. Bald verkündigt er das Werk der gnädigen
 Erlösung: **Was der Herr die Gefangene Zion er-
 lösen wird / so werden wir seyn wie die Träumende**
 spricht er Psalm. 26. Bald verkündigt er das Werk der
 sonderbahren Berufung: **Er hat uns gemacht / und**
nicht wir selbst zu seinem Volk / und zu Schaaf-
sen seiner Weide heisset es Psalm. 6. Bald verkündi-
 get er das Werk der wunderbahnen Erwehlung Israels zu
 seinem Eigenthum / er rühmet Psalm. 147. **Der Herr**
zeigt Jacob seine Wort / und Israel seine Sitten
 D und

Gen. XV.

II. Sam.
XXIV.

Ps. XIX.

Ps. XXVI.

Ps. VI.

Psalm,
CXLVII.

und Rechte/ so thut er keinem Heyden und lässet sie wissen seine Rechte. Bald verkündiget er die vielen Werke/die Gott bey Erwehlung/Führung/Regierung/Beschützung und Bestrafung dieses seines Volcks gethan:

Psalm. LXXXIX. Ich will spricht er Psalm. 78. meinen Mund auffthun zu Sprüchen und alle Geschicht aussprechen die wir gehöret haben/ und verkündigen den Ruhm des Herrn/ und seine Macht und Wunder die Er gethan hat. Absonderlich verkündiget David die Werke/die der Herr an seiner eigene Person erwiesen hat / und seine wunderliche Bildung / ich dancke dir darüber/das ich wunderbarlich gemacht bin/wunderbarlich sind deine Werke und das erkenne meine Seele woll. Psalm. 139. Seine Erhöhung zur Königlichen Würde/der Herr erwehlet seinen Knecht David und nahm ihn von den Schaaff-Ställen/von den säugenden Schaaffen hoblete er ihn/das er sein Volk Jacob weiden sollte und sein Erbe Israel.

Psalm. LXXIIII. Syr. XLVII. v. 9. Psalm. 78. Summa vor ein jeglich Werk dancket er dem Höchsten mit einem schönen Liede / und kunte des Verkündigens der Werke des Herrn so gar nicht satt werden/das er es auch seiner Berrichtung von seiner Jugend an bis an sein graues Alter seyn lassen / wie er indem 71. Psalm saget:

Ps. LXXI. GOTT du hast mich von Jugend auff gelehret/ darumb verkündige ich deine Wunder/ verlass mich nicht GOTT im Alter wann ich grau werde/ bis ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern und deine Krafft allen die noch Kommen sollen; Dahero recommendet er auch andern diese Erweisung so sieh:

Ps. LXX. sig/er ruffet Psalm 65. Kommet her und sehet an die

die Werke Gottes/ der so wunderbarlich ist mit
seinem Thun unter den Menschen Kindern Psalm.
66. Kommet her und schauet an die Werke Gottes/ *Ps. LXXV.*
der auff Erden solche Zerstörung anrichtet.
u. s. w. Ja damit andere diese Arbeit woll verrichten können/
behet er für sie Psalm. 90. Zeige deinen Knechten *Ps. XC.*
deine Werke und deine Ehre ihren Kindern.

Sehet Geliebte in Jesu solches Rühmen oder Verkün-
digen von Gott und seinen Wohlthaten wirket die frühtige
Hoffnung der Kinder Gottes und derselben Zuversicht auf
Ihn. Wie lange aber soll dieser Ruhm dauern/ oder wie
lange soll man die Werke Gottes verkündigen? David spricht
davon also Psalm. 71. Du bist meine Zuversicht *Psalm*
Der Herr/ meine Hoffnung von meiner Jugend *LXXI.*
an/ auff dich habe ich mich verlassen von Mutter- *v. 5. 6. 7.*
Leibe an/ du hast mich aus meiner Mutter Leibe
gezogen/ mein Ruhm ist immer von dir. Dum
memor ipse mei, dum spiritus hos regit artus
heisset es bey ihm Tag und Nacht. So giebet es die heilige
Schrift anderswo: Wann ich mich zu Bette lege *Psalm*
und wieder erwache spricht David. Augustinus er- *LXIII.*
kläret es sein *de quavis sorte* von einem jeglichem Zustande/ es
sey derselbe frühlich oder traurig. Die Unerleuchtete loben
Gott/ wann ihre Kammern voll sind und heraus *Psalm*
geben können einen Vorrath nach dem andern/ *CXLIV.*
wie jene abgöttische Hirten sagen: Gelobet sey der Herr/ *Zach. III.*

Hiob. 1. Gläubiger/der lobet Gott so lange er lebet und lobsinget Ihn
Psalm. weil er hier ist/ ja wann er auch stirbet/ höret er doch nicht auf
CXLVI. Gott zu rühmen/der erblaffete Leib zwar kann es nicht thun/
Psalm. dann im Tode gedendet man o **GOTT** deiner
VI. nicht/wer will dir in der Höllen danken? Was ist
Psalm. nutz an meinem Bluhfe wann ich todt bin/wird
XXX. dir auch der Staub danken und deine Trew verkündigen? darumb auch fromme Herzen nach Gottes Willen noch gerne auf Erden leben wollen/ damit sie auch mit ihrem leiblichen Munde Gottes Ruhm noch unter denen sterblichen Menschen ausbreiten mögen/ wie an David und Hiskia zu sehen: Allein die selig abgeschiedene Seele eines Christen erweist sich doch geschäftig unter der Gesellschaft aller heiligen Engel und Außerwehlten vor dem Throne Gottes im Ruhm und Preise Gottes/und wann sie nun Gott wieder in ihren Körper bringen wird am jüngsten Tage/ so wird alsdann der ganze Mensch mit Leib und Seel in der Vollkommenheit vollführen und fortsetzen/was er hier bey seiner Schwachheit im Ruhm Gottes nur angefangen hat. Und was können auch wohl rechtschaffene Christen für heiligere/nüßlichere/ tröst- und seligere Arbeit verrichten/ dann daß sie die Werke des Herrn verkündigen/ daß sie fröhlich singen von seinen Werken und rühmen die Geschäfte seiner Hände? Wann ein Christ in heiliger Andacht erweget/ wie Gott von der Welt her in dem Reiche der Natur und in dem Reiche der Gnaden Hausgehalten/ wie er die Menschen regieret / seine Kirche gepflanzet / vermehret und erhalten/ wie er die Frommen geliebet/beschüzet und erhöhet/die Bösen eine Zeitlang geduldet/getragen/aber endlich gestürket / wie er ihn selbst von seiner Jugend auff wunderbarlich doch selig geführt / aus mancher Noth errettet / darin er nach menschlicher Vernunft hätte verderben müssen / u. s. w. Kann er nicht dadurch zum kräftigsten in der Erkenntniß der Weißheit/

Psalm.
XXXVII.

Psalm.
XCII.
v. 5.

Weisheit / Güte / Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes erbauet / zur Gottseligkeit angetrieben / für fleischliche Sicherheit bewahret / und in seinem Munde getröstet werden? Sind nicht eben darumb die Werke des Herrn in der Bibel guten Theils zusammen getragen / daß sie von uns sollen geforschet und erkündiget werden? Der Könige und Fürsten Raht und Heimlichkeit soll man verschweigen / aber Gottes Werke soll man herrlich preisen und offenbahren siehet Tob. 12. sonsten möchte das Weh über uns kommen / welches jenen gebräuet ist / die da nicht sehen auff die Werke des Herrn und schauen nicht auff das Geschäft seiner Hände Jesai. 5. Betrachtet wir aber gebührend des Herrn Werke / wir werden desto mehr Ursach finden unsere Zuversicht allezeit zu setzen auff den Herrn Herrn / und setzen wir unsere Zuversicht allezeit fest auff ihn / so wird die Hülffe und Rettung Gottes nicht außbleiben / haben wir dann Hülffe und Errettung erlanget / so lasset uns solche herzlich rühmen und bey andern mit Freuden davon erzehlen / dadurch werden andere auch zu gleichen Vertrauen und Ruhm Gottes erwecket werden / damit also durch viele / die von denen Wercken Gottes gehört und geredet haben viel Dankens gegen Gott geschehe / 2. Cor. 1.

Er so suchet dann auch Ihr / Ihr vor Gott geheiligte Gottes Kinder eure Freude in dieser seeligen und freudwirkenden Arbeit / verkündiget das Thun des Herrn / daran wendet die Zeit / die ihr noch auf dieser betrübten und Tränenvollen Welt zu leben habet. In Materie kann es euch nicht mangeln / ihr findet Rühmens und Lobens genug / wann ihr verkündigen wollet das Werk der Schöpfung / das Werk der Erlösung / das Werk der Heiligung / das Werk der Regierung. Wann ihr erweget Gottes Liebes Werke / Strafwerke / Werke der Barmherzigkeit / Werke der Gerechtigkeit / und was der Herr je und je an andern / ja an euch selbst

Tob. XII.
v. 2.

Jesai. V.
v. 32.

II. Cor. 1.
v. 31.

Deuter
Cap. 71.
v. 7.

Hlob .II.
v. 10.

selbst und denen Eurigen gethan/die rühmet und verkündiget
bey andern / davon redet mit euren Kindern wann
ihr in eurem Hause sitzet / wann ihr euch nieder-
leget und aufstehet 5. B. Mos 6. Es wird nicht auß-
bleiben/ euer Herzk wird Freude und Trost empfinden aus
solchen Rühmen und Verkündigen/die Erinnerung des gro-
ßen Guts soll euch bewegen mit *Hlob* zu sagen: Haben
wir Gutes empfangen von Gott / und solten das
Böse nicht auch annehmen? und dabey zu singen:

Gott hat mich bey guten Tagen

Oft ergetzt / solt auch jetzt

Ich nicht etwas tragen

Fromm ist Gott und strafft mit Maassen/

Sein Gericht wird mich nicht

Ganz und gar verlassen.

Will der Trauer-geist der Satan euch allenthalben
traurige Gedancken einblasen/ und euch an Gottes Gna-
de und Liebe an seiner treuen Vorsorge/ an der Wahrheit seiner
Verheißung zweiffeln machen/ daß ihr euch einbildet/ ihr
seyd die aller Elendesten / die aller Verlassensten / die aller
Berachtesten auf der Welt / ey greiffet zum Ruhm Got-
tes/ verkündiget das Thun des HERRN das ist/ tretet
dem Trauer-geist freudig unter Augen und saget mit Luthero:
Auch Teuffel/ ich muß jeko meinem Herrn Chri-
sto ein Lied singen. Wann ihr schon keinen Muht
findet/ so fanget dennoch an mit einem Freuden Liede/ mit
einem Trost-Liede/ mit einem Danck-Liede den Unmuht auß-
zusingen/ was gilts / ob euch nicht mitten in der Finsterniß
das Licht auffgehen und ihr nach verjagter Traurigkeit Freu-
de haben und sagen werdet:

Wann ich in Nohten beht und sing

So wird mein Herzk recht guter Ding/

Dein

Dein Geist bezeugt daß solches frey
Des ewigen Lebens Vorschmack sey.

So bleibt's dann nun dabey/ es mag denen gläubigen
Kindern Gottes so verdrießlich und wunderlich auff dieser
Welt gehen als es immer will/ so sind sie doch allezeit fröh-
lig in Hoffnung und daß daher/ weil ihre Hofnung (1.)
den Anfang nach entstehet aus der Erkändnis Gottes/ (2.)
ihren Fortgang nach sich gründet auf die Stärke und Macht/
auch auf die ewige Herrlichkeit Gottes/ und (3.) dem Aus-
gang nach sich erweist im Rühmen Gottes und seiner Wohl-
thaten. Und das ist nun hier der Vorschmack/ im seel. ewi-
gen Leben werden sie solche Freude völig im Schauen unver-
rückt und ohne Aufshören genießen / da werden sie mit Leib
und Seel in die Gesellschaft des dreyeinigen Gottes aufge-
nommen seyn/ und solche wird in Ewigkeit nicht getrennet wer-
den können/ ihren Schutz und Sicherheit werden sie ewiglich
finden in der Hand des HERRN / ihr Thun und Berrichtung
wird seyn des HERRN Thun mit allen heiligen Engeln und
Auserwehlten ewiglich zu verkündigen/ da wird ihr Mund
voll Lachens und ihre Zunge voll Ruhmens seyn/ da werden
sie sagen: **Der HERR hat grosses an uns gethan**
des sind wir fröhlich Psalm. 126. O fröhliche
Hofnung / worauf also folget das seelige Anschauen der
Kinder Gottes.

Psalm
CXXVI.
v. 2. 3.

Unsere in Gott ruhende **Frau Geheimbte**
Käbtinn/ Frey Frau von Wendhausen/
hat diese Freude durch die Gnade Gottes in dieser betrübten
Welt oft erfahren / Sie suchte ihre Freude in dem/ daß Sie
sich zu Gott hielte/ nichts war Ihr lieber auff dieser Welt/ als
der HERR Ihr Gott und sein Wort/ indem Sie bey Ih-
ren noch gesunden Tagen sich nicht allein fleißig zur Kirchen
sah/ und Gott seinem Dienst öffentlich leistete/ sondern
auch zu Hause fleißig behetete/ Ihre liebe Kinder in der
Zucht

Zucht und Vermahnung zum HERN anführte/ Ihre Ge-
 fünde zum Gebeth und singen anhielt/ dasselbe gelinde und
 wohl regierte/ und dabey die Wercke der Christlichen Liebe/
 welche GOTT als ihm selbst geschehen achtet/ so wohl gegen
 Arme und Nothleidende/ als andern ihren Neben Christen/
 wie dieser ganzen Gemeine bekandt/ so gar mit Zurücksetzung
 ihres Standes treulich erwiese/ und an der Hoffart und Eitel-
 keit der Welt einen rechten Greuell und Mißfallen hatte.
 Was jener *Saracensische* Pring in seinem Reichs *Signet*
 führte: *Mundus est deceptio*, die Welt ist lauter
 Betrug/ das führte Sie im Herzen. Gute Nacht
 o Wesen sprach Sie/ das die Welt erlesen/ mir
 gefällstu nicht/ dann Jesus ist mein/ Jesus ist mein
 Hirt/ auff Jesum wil ich bauen/ Jesus Jesus wird
 mich inniglich anbauen/ Er wendet mich auff
 grüner Au/ und trändet mich mit Himmeisibau.
 Jesum hab ich mich ergeben/ Jesus ist mein Trost
 allein/ ich mag sterben oder leben/ Jesus ist und
 bleibet mein. Sie setzte in allen Anliegen Ihre Zuber-
 sicht auf den Herrn Herrn/ und hörte man oft aus Ihrem
 Munde/ wie Sie auch des HERN Thun an sich/
 nemlich was der Herr ihr Lebenslang erzeiget/ danckbar-
 lich verkündigte und davon redete. Und ob gleich Ihre
 Zunge durch den vor numehro 2. Jahren Ihr zugestossenen
 Schlag/ Fluß gelähmet war/ so unterliesse Sie doch nicht
 das Wort GOTT/ als welches Sie unter andern weni-
 gen Worten/ durch dessen Gnade ganz deutlich aussprechen
 konte/ täglich zum öfftern mit aufgewandten Augen nach
 dem Himmel auszusprechen/ das allerhand schöne und
 geistreiche Gesänge gesungen werden mußten zu veranlassen/
 die Melodeyen mit anzustimmen/ und also so viel in Ih-
 ren Kräfften und Vermögen noch übrig war/ GOTT zu lob-
 ben. *Werkwürdig ist das Sinnbild/ welches* *Ordo Ba-*

WATHS

vavus erfunden die Liebe abzumahlen/ indem er vorgestellt
 ein schönes gekröntes Weibesbild / die in ihrer rechten
 Hand eine Taafel gezeiget / darauf die Zahl **EMES**
 geschrieben/ unter denen Füßen aber eine Taaffel liegend
 gehabt/ auff welche die vielgeltende grosse Zahl als 20. 50.
 100. und dergleichen mehr gezeichnet gewesen / mit die-
 ser Beyschrift: *Perfectus amor est ad unum.* Die
 Liebe / so rechtschaffen ist / suchet und erwehlet
 eines / und auff dieses einzige setzet Sie alle ihre Zu-
 versicht. Eben also ist es mit einem seligsterbenden
 Christen beschaffen / Er tritt alle Welt: *Vanitäten* und
 Nichtigkeiten in ihrer vielfältigen Zahl / so viel auch ih-
 rer ist / mit Füßen / und hat hergegen eines in seinen
 Herzen/ eines in seinen Sinn / eines in seinen Ge-
 müths und Glaubens Augen / nemblich den Drey Ei-
 nigen **GOTT** / von welchen er anstimmet und sa-
 get: **HERR** / wann ich nur dich habe / so
 frage ich nichts nach Himmel und Erden/
 wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet/
 so bistu doch **GOTT** allezeit mei-
 nes Herzen Trost und mein Theil.
 Und eben eine solche Bewandniß hat es auch mit unser
 in **GOTT** ruhenden Frau **Geheimbten**
Käbtinn / eines erwehlt Sie / und das Einzige / es
 möchte Ihr auch noch so viel Übels auff dieser Welt bege-
 gnen als da immer wolte / liebete Sie / welches **Jesus**
 der gekreuzigte / und von diesen ließ Sie auch nicht / son-
 dern erklärte sich allemahl: dennoch bleib ich stets
 andir / denn du hältst mich bey meiner rech-
 ten Hand / duleitest mich nach deinem Rath
 und

Psalm.
LXXIII.
v. 15. 16.

Psalm.
LXXIII.
v. 23. 24.

Rom. XII.
26. 12.

und nimbst mich endlich mit Ehren an. Und eben hiemit hat Sie ihre Traurigkeit und Betrübniß versüßet / daß Sie dabey fröhlig gewesen in Hoffnung / geduldig in Trübsaal / angehalten am Gebeth / und keines weges wieder Gott gemurret / daß derselb ihre Zunge gebünd / und den Gebrauch ihrer Glieder gehemmet / sondern festiglich geglaubet / daß dieser Zeit Leiden nicht wehret sey der Herrlichkeit / welche an Sie offenbaar werden solte. Von *Alexandro Magno* wird berichtet / als er aus *Macedonien* mit seinem Krieges-Heer wieder den *Darium* aufbrechen wollen / daß er alles an seine Freunde verschendet habe. Als ihn nun *Perdiccas* gefragt / was er dann selber behalten wolte / ohne einziges Bedencken geantwortet habe / die Hoffnung. Eben also war bey unserer in Gott ruhenden Frau **Geheimbten Rådtrinn** jederzeit die fröhliche Hoffnung / daß alles / alles Ihres Jammers und Elendes / welches Sie hier auff der Welt ausstehen mußte / der **HERR** ein Ende machen würde. Was Sie nun gehoffet / solches ist Ihr auch geworden / die Hoffnung auff **GOTT** hat Sie nicht lassen zu Schanden werden / nunmehr ist Sie durch einen seel. Todt von allen Ubel völlig erlöset / und besiget das Himmlische Reich / welches Sie bishero gehoffet hat. Sie lebet jeko in einem Reich / da Sie mit Ihrem Erlöser **Christo** regieret / und alles Ubel / ja alle Feinde überwunden hat und unter sich siehet / Sie jauchhet im Himmlischen Reiche da nichts von der Erden mehr übrig ist / noch von alle dem Jammer / Angst / Mühe und Noht welches der Mensch hier auff Erden hat. Es sticht Sie weder Hitze noch Sonne / Sie wird weder hungern noch dursten / keine Plage / kein Leyd / kein Angst-geschrey wird Sie jeko mehr hören. Sie genuss

geneußt die ewige Ruhe / von welcher der Geist Gottes in der geheimen Offenbarung *Johannis* also spricht: *See- lig sind die Todten die in dem HERRN sterben von nun an / ja der Geist spricht / daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit / dann ihre Werke folgen ihnen nach / Apoc. 14. v. 13.* Sie geneußt eine süße und angenehme Ruhe / der Geist spricht *in d'antworung*, daß sie ruhen nach dem Tode. Sie wieder erhöhlen sich gleichsam und werden erquicket / nachdem sie die Hitze ihrer Lebens-Tage beschwerlich genug getragen und nach der Ruhe sich gesehnet haben wie die Knechte nach dem Schatten / und wie die Tagelöhner daß ihre Arbeit aussey / nachdem sie / wie die Fuhr-Leute aus dem Angst- und Ambts-Karren dieses mühseligen Lebens / darinnen gezogen / endlich glücklich erlöset / und durch einen seligen Todt ausgespannet worden ; Nachdem sie wie die guten Streiter *JESU* / von ihren Feinden viel Unruh gelitten / aber einen guten Kampf gekämpfet / Glauben und gutes Gewissen behalten / und da sie wie die Weltbrüder und Wandersleute eine Zeitlang herum schweben müssen / und hier keine bleibende Statt haben / endlich ins Land der Lebendigen zur sicheren Ruhe und stolken Wohnung gekommen sind / so wird ihre nach dem Tode angetretene Ruhe desto süßer und angenehmer seyn. Sie ist nun vor dem Stuhle Gottes / und dienet ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Sie siehet Gott jeko wie er ist von Angesicht zu Angesicht. Ihr hochbetrübte Leyndragende Adelige Herzen / gerne wolte ich dieses etwas deutlicher vorstellen / aber es ist alles Himmlisch / es ist ein Himmlisch Reich / in welchen Sie ist / hingegen ich bin noch fleischlich / ein natürlicher Leib / ein irdischer Mensch / wie kann denn dieses in eines solchen Menschen Herke kommen ? Klaget Ihr aber jeko noch ? Hat eures Herzen Freude noch ein Ende ? Ey höbret auf zu trauren und zu klagen ! ist doch unsere in

Apoc. XIV.
v. 13.

Es. XLIX.
v. 10.

Apoc. VII.
v. 15.

1. Joh. III.
v. 2.

1. Cor. XIII.
v. 12.

1. Cor. XV.
v. 44.

1. Cor. II.
v. 9.

D 2

Gott

Gott ruhende Frau Geheimbte Käbtinn
 jeko in fröhlicher Besizung desjenigen/ was Sie bissher
 gehoffet hat/ oder wollet Ihr das Sie umbsonst soll gehof-
 fet haben? Oder ist das Eure Meinung/ daß Sie noch
 länger mit euch leben/ und also noch länger mit Euch hof-
 fen sollen? Ey/ haben und besizzen ist ja viel besser/ viel
 fröhlicher und seeliger dann Hoffen. Aus der Römische
 Käyler *Adrianus* von dem *Epiceto* gefragt worden/ war-
 umb bey denen Römern die Todten mit Lorbeer-Kränzen
 hinaus getragen wurden/ hat er demselben zur Antwort
 gegeben: *Quia essent Victores omnium malorum.* Dieses
 können wir mit höchster Wahrheit sagen von denen Gläu-
 bigen und selig verschiedenen Christen/ daß sie in dem
 Tode ruhen als *Victores*, als Sieges-Helden über alles
 Unglück. Und wie können wir unsere selig Verstorbene
 so sehr beweinen? Ihr Leben ist ja recht angegangen/
 sie sind ja nicht gestorben. Das zum unsterblichen
 Nach-Ruhm ehemahls so herrlich brennend und schei-
 nende Licht der Lateinischen Kirchen *Augustinus*, erkantete
 dieses/ und baht unter andern auch diesen seinen Fehler/
 daß er den Todt seiner so lieben Mutter *Monica* so sehr klä-
 glich beweinet hatte/ den lieben Gott mit vielen Thränen
 demüthigt ab/ sprach: *Neque enim decere ar-
 bitramur funus illud qvestibus lacrymosis ge-
 mitibusqve celebrare, quia his plerumqve solet
 deplorari quaedam miseria morientium, aut
 quasi omnimoda exstinctio; at illa nec mise-
 re moriebatur nec omnino moriebatur. Das
 ist/ es geziemet sich gar nicht/ daß ich diese Leich-
 begängnis sollte mit einem kläglichen Geheul
 und mit seuffzenden Thränen halten; denn so
 pfleget man gemeiniglich die zubeklagen/welche
 elen-*

*Augus.
 lib. 9.
 Confess.
 Cap. 11.*

elendiglich gestorben oder gar umbkommen
sind; aber Sie starb nicht elendiglich / ja sie ist
nicht gänzlich einmahl gestorben. Wollet Ihr
aber der Seeligen **Frau Geheimbten Rätthin**
dieses / daß Sie vor Euch zum Besitz dessen gekommen/
was sie zugleich mit euch gehoffet hat / nicht gönnen / so
werdet Ihr das Urtheil einer gegen dieselbe nicht gehalten
aufrichtigen Liebe schwerlich vermeiden können; Dann
ob Sie wohl in Ihrem Alter nicht zu Grabe gekommen/
so ist Sie doch wie Garben eingeführet zu Ihrer Zeit. *Hiob. 7.
2. 26.*
Aber Ihr sprecht / unterdessen hat Sie uns mit ihrem Ab-
schiede betrübet. Ey seyd fröhlig in Hoffnung! Der
HERR wird auch Euch wie von dieser Betrübniß also
auch von allem Jammer und Uebel dermahleins erlösen/
und zu seinem Himmlischen Reich ausschleffen / Ihr sollt
nicht nach bleiben. Darumb seyd nur als die **Frau**
rigen / aber allezeit fröhlig! Ja mir daucht es
russe die Seelig-verstorbene uns / die wir über diesen Todes-
Fall so sehr betrübet seyn / gleichsam mit denen Worten
jenes Philosophi Antonii zu. *II. Cor. 7.
2. 29.*
Ovid meam de-
fletis mortem, de vestris potius gemite miseris?
das ist / Was beweinet Ihr meinen Todt / wei-
net vielmehr über euer eigenes Elend und Jam-
mer? Ey so behränct dann nicht mehr Ihren Todt/
seuffzet und klaget nicht mehr unsers Herzen Freude hat
ein Ende / sondern gönnet Ihr / daß Sie aus der Angst
gerissen worden. Nur sehet und trachtet mit allem Fleiß
dahin / daß Ihr mit unserer seligen **Frau Ge-**
heimbten Rätthin / Frey Frauen von
Wendhausen gleiche Hoffnung und Vertrauen im
Tode

R

Tode

Tode zu **GOTT** habet / auff daß Ihr gleichen Nutzen des Vertrauens und der Hoffnung am Ende mit Ihr haben möget. Meine Seele sterbe des Todes dieser Gerechten / und mein Ende werde wie dieser Ende / welches **GOTT** zu seiner Zeit uns allen aus Gnaden geben und verleihen wolle / auff welchen wir unsere Hoffnung und Vertrauen durch **Christum** setzen und zum Beschluß behten:

^{1.}
Wann meine Kräfte brechen
 Mein Athem geht schwer aus
 Und kann kein Wort mehr sprechen
 Herr nimm mein Seufften auff.

^{2.}
Wann mein Herz und Gedanken
 Zergeben wie ein Licht /
 Das hin und her thut wanden
 Wann ihm die Flamm' gebricht.

^{3.}
Als dann fein sanfft und stille
 Herr laß mich schlaffen ein /
 Nach deinem Raht und Willen /
 Wann kombt mein Stündlein.

^{4.}
 Und laß mich an dir kleben
 Wie eine Klett' am Kleid
 Daß ich mag bey dir leben
 In Himlischer Wonn' und Freud.

AMEN.

✽(O)✽

PER-



PERSONALIA.

Nlangend nun das Herkommen / Leben und Todt unserer in Gott ruhenden Frau Geheimbten Käbtinn / Frey Frauen von Wendhausen / so ist dieselbe von vornehmen Adeltichen Eltern im Jahr Christi 1668. den 7. Junii gebohren.

Ihr Herr Vater so noch im Leben ist der Wollgebohrne Herr Christoff Niederich von Hake / Erbgessen auff Buchhagen / Dassel und Bodenwerder.

Die Frau Mutter ist gewesen die Wollgebohrne Frau Armgard Catharina von Gullen.

Der Herr Groß-Vater Väterlicher Seiten der Wollgebohrne Herr Lauter Ernst von Hake / Erbherr auff Dassel und Bodenwerder.

Die Frau Groß-Mutter Catharina von Belsheim.

Der Elter-Vater von des Vaters wegen war der Wollgebohrne

geborene Herr Ernst von Hafe / auff Dassel und Bodenwerder.

Die Frau Elter Mutter Catharina Sophia von Leipzig.

Der Elter Herr Vater / Mütterlicher Seiten / Herr Heinrich von Beltheim / Fürstl. Braunsch. Lüneb. Ober-Schenke zu Wolfenbüttel / Droste zu Niedeck und Erbherr auff Harpke und Beyenrade.

Die Elter Frau Mutter Mütterlicher Seiten Frau Catharina von Münchhausen.

Der Vor-Elter Herr Vater Herr Hartung von Hafe / Erbgessen auff Dassel und Bodenwerder.

Die Vor-Elter Frau Mutter / Frau Wolborg von Bladysen.

Der Vor-Elter Herr Vater von Mutter wegen / Herr Liborius von Münchhausen Erbgessen auff Odenborck und Apelern.

Die Vor-Elter Frau Mutter / Frau Hedewig von dem Busche.

Der Groß-Elter Herr Vater Herr Heinrich von Hafe / auff Dassel und Bodenwerder.

Die Groß-Elter Frau Mutter / Frau Anna von Frencke.

Der Ubr-Elter Vater Herr Johann von Hafe / auff Dassel und Bodenwerder.

Die Ubr-Elter Frau Mutter Frau Margaretha von Campen.

Wahr Abnen Väterlicher Seiten könten allhier angeführet werden / wann nicht im ganzen Lande Braunschweig und Lüneburg auch in dem Stifte Hildesheim das alte Adeliche Geschlecht der Hafe bekand / auch in der Dasselische Cronica befindlich / daß solches bereits im acht hundertten Jahr nach

nach Christi Geburt unter die damahlige Adelige Geschlechter des Stifts Hildesheim gezählet worden.

Der Herr Groß-Vater Mütterlicher Seiten ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Friedrich von Fulle/ Fürstl. Braunschweig Lüneb. Drost und Pfandes. Inhaber des Ampts Wolpe/ auch wohlverordneter Schak- und Landt-Rath der Graffschaft Hoya/ Herr auff Ekrop und Kienhelfelde.

Die Frau Groß-Mutter Mütterlicher Seiten die Wohlgebohrne Frau Margaretha Sophia von Münchhausen.

Der Elter Herr Vater Herr Friederich von Fulle/ Erbherr auff Dratheimb/ Stockheimb und Ekrop.

Die Frau Elter-Mutter Agnese von Langen.

Der Vor Elter-Vater Herr Johann von Fulle/ Erbherr zu Dratheimb.

Die Vor Elter-Mutter von des Vaters wegen Frau Ilse von Hasbergen.

Der Vor-Elter-Vater von der Mutter wegen Herr Aschen von Langen/ Erbherr auff Stockheimb.

Die Vor-Elter-Mutter von der Mutter wegen Frau Anna gebohrne von Smiesing.

Der Groß-Elter-Vater Väterlicher Seiten Herr Georg von Fulle / Herr auff Draatheimb.

Die Groß-Elter-Mutter Väterlicher Seiten Frau Catharina von Schliffedt.

Der Groß-Elter-Vater von der Mütterlichen Seiten/ Herr Walthher von Hasbergen/ Herr zum Eichhose.

Die Groß-Elter-Mutter von Mütterlicher Seiten Frau Armgard von Hohnstede.

Der Ubr · Elter · Vater Mütterlicher Seiten von des
Vaters wegen Herr Claus von Langen/ Erbherz zu
Stockheim/ Sögte und Kreyenburg.

Die Ubr · Elter · Mutter Mütterlicher Seiten von des
Vaters wegen Frau Anna geborne von Staffhorst.

Der Ubr · Elter · Vater Mütterlicher Seiten von der Mut-
ter wegen Herr Wilhelm von Smiesing/ Herr auff
Schwackenburg.

Die Ubr · Elter · Mutter Mütterlicher Seiten von der
Mutter wegen Frau Lucia von Hoburg.

Die übrige Ahnen Mütterlicher Linien seyn:

Die von Hitzger.

Die von Wache.

Die von Klencke.

Die Spiegel.

Die von Dobell.

Die von Stahl.

Von vorgemeldeten Adelichen Eltern nun ist unsere Seel.
Frau Geheimbte Rätthin entsproffen / und obwol
Ihre Seel. Frau Mutter Ihr gar zeitig und in dem zwölft-
ten Jahr Ihres Alters durch den Todt genommen/ so hat
doch Dieselbe von Jugend auff eine sitzsame und vernünfftige
conduite geführt / also daß Sie deßwegen von einem jeden
der Sie gekandt wehrt gehalten worden/ gestalt dann auch
Ihre Verwandtin die Frau Obrist · Lieutenantin
von Wapthausen sich solche zur Gesellschaft von Ihrem
Herrn Vater ausgebehten / bey welcher Sie sich 2. Jahr in
der Fürstl. *Residenz* Zelle auffgehalten nachhin aber und wie
Sie

Sie Ihr Herr Vater hinwieder verlanget/ sich zu Demselben nach Dassel begeben hat / da es sich dann gefüget / daß der damalige Fürstl. Braunschweig, Woffenbüttelsche und jetzige Chur-Fürstl. Braunschweig Lüneb. Geheimbter Racht/
Herr Joachim Christoff / Frey-Herr von Wendhausen / eine Eheliche Affection auff Dieselbe geworffen / und auf erhaltenen Consens Ihres Herrn Vaters Ihm Dieselbe am 2. Sonntage nach Trinitatis im Jahr 1691. ehelich zu Dassel trauen lassen / dessen Herz Sie dergestalt gewonnen gehabt / daß Derselbe Sie ungemain geliebet / wobey dann auch Gott diesen Ehestand also gesegnet / daß Sie in demselben 7. Kinder als 5. Söhne und 2. Töchter zur Welt gebohren / wovon aber nur ein Sohn / Namens Herr Ernst Heinrich und zwo Töchter / Namens Sophia Amalia un Magdalena Juliana durch Gottes Gnade im Leben / die anderen aber zeitig von Gott abgefodert seyn.

Ihr Christenthum betreffend / so liebe Sie die Liebe zu GOTT und seinem Worte Ihre vornehmste Angelegenheit in dieser Welt seyn / dessen Hülffe und Beystand Sie dann auch bey denen so woll Zeit wehrender Ihres Ehe-Herrn Gesandtschaft / als auch nachhin Ihr zugestossenen Krankheiten und gefährlichen Niedertunfften augenscheinlich gespüret.
 Gegen Hohe erwiese die seel. Frau eine Wollanständige Submission, gegen Ihres gleichen ein aufrichtiges und zu dienen williges Herz / und gegen die / so geringern Standes eine sonderbahre Freundlichkeit / wodurch Sie dann aller Gnade / Affection und Liebe an sich gezogen. Der Hoffahrt war die seelige Frau Weheimbte Rächtm überaus feind / der Demuth aber hold / so daß Sie auch mit dem Allergeringsten gerne redete / insonderheit aber war
 S₂ Sie

Sie barmherzig/ mitleidig und stets bereit Ihrem Nechsten zumahl in Nothfällen zu dienen/ wie dann dieser gangen Gemeine bekandt/ daß Sie keinem der Ihren Noth und Hülffe verlanget hat/ solche versaget/ ja so gar zu Ihren Untertanen in die Häuser gegangen/ bey ihren Kranckheiten denen selben Hülffe und Beystand geleistet / und allerhand *Medicamenten* auch theils kostbahre Arkeneyen gerne und willig mitgetheilet hat / mit der Christlichen Erinnerung / daß diese so woll Menschen als sie *GOTT* zu dancken Ursach hätte/ wann Derselbe Sie und die Ihrige mit Kranckheit verschonete und Ihr das Vermögen gönnen wolte/ Ihrem Nechsten die Werke der Liebe zu erweisen. Ihre Kinder hat Sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn freulich und fleißig aufgezogen/ Ihr Haushwesen und Gesinde woll und sanftmüthig regieret/ die gefundene Gebrechen mit gelinden Worten gestraffet und dieselbe zum guten vermahnnet. Segen die Armen war Sie gutthätig und freygebig / und hielt Gutes zu thun vor eine der grössten Tugenden.

nd daß sie

Ihre Kranckheit betreffend / so hat bey denen Leibes und Gemüths Gaben, womit die Seel. Frau Geheimbete Käthtin von *GOTT* begnadet war / sich von Jugend auff bey derselben eine schwache *Constitution*, übelldauernder Mäge und scharffes Gebülthe gefunden / welches *Malum* dann im Ehestande zugenommen/ so daß Sie so woll das Badener Bad nicht weit von der Käyserl. *Residentz* Wien / als auch das warme Bad zu Embs und den Sauerbrunnen zu Schwalbach/ dann auch / den Brunnen zu Pyrmont gebrauchet hat. Insonderheit aber hat sich einige Jahre hero bey derselben eine grosse Beschwerung von dem *Acido* und ein *pituito/er* Schläm gefunden/ welchen Dieselbe/ so lange die Kräfte noch vorhanden gewesen / *per vomitum* offft in solcher Menge von sich gebracht / daß die so ümb und bey

Ihr gewesen / sich darüber verwundern müssen. Ob nun zwar dawieder von denen berühmtesten *Medicis* allerhand dienliche *Medicamenta* verschrieben und gebrauchet worden / so haben doch dieselbe dieses *Malum* nicht zu heben vermocht / dahero dann die *Medici* geurtheilet / daß weil solche Saure und Schleim mit ins Geblißt ginge / daraus endlich der Schlag und andere gefährliche Zufälle entstehen würden / gestalt dann auch erfolgt / daß als im Jahr 1705. den 11. *Januarii* sie anfänglich eine hefftige Säure / so Ihrer Aussage nach den stärckesten Weinessig an Schärffe übertroffen / und bald darauff eine Menge Schleims *per vomitum* von sich gebracht / und auff Einrahten Ihres Ehe-Herrn sich zu Bette begeben / Sie des darauff gefolgeten Tages zwar wieder aufgestanden / ohngefehr umb 9. Uhr Morgends aber mit dem Schlage an der rechten Seiten getroffen worden / wieder welchen Zufall dann bey die 6. Mohnat allerhand dienliche *Medicamenta* täglich gebrauchet worden / aber nicht im geringsten anschlagen wollen / biß endlich Ihr Ehe-Herr auf Einraht verschiedener *Medicorum* *resolviret* mit Derselben eine anderweite Reise nach Embs zu thun / und Sie daselbst das berühmte Warme-Bad nebst dem Gesund-Brunnen nachmahls brauchen zu lassen / welche Reise Er dann auch im Mohnat *Augusti* gedachten Jahrs mit Derselben dahin angetreten / bey dessen Gebrauch auch *GOETZ* sein Gebeyen so weit gegeben / daß Sie zwar den afficirten Fuß hinweg einiger massen gebrauchen / und sich einige Schritt in der Stuben herum leiten lassen können / die vom Schlage getroffene Hand aber ohne alle Enderung und Besserung geblieben / am wenigsten aber die Sprache sich wieder gefunden / ausser daß Sie wenig Worte reden / und unter andern insonderheit das Wort *GOETZ* rein und deutlich aussprechen können / welches Sie dann täglich öftters

Z

gethan

gethan/ und mit gen Himmel gewandten Augen dessen Hülffe und Beystand sich erheben hatte. Nach verrichteter Bade Luhr/ ist Sie zu Ihrem Herrn Vater nach Buchhagen gereiset / hat sich auff dessen Begehren bey demselben über ein halb Jahr aufgehalten/ und so woll die von Embs mitgebrachte/ als Ihr von andern verschriebene *Medicamenta* gebrauchet. Nachdem aber alles nicht anschlagen wollen und Sie ein herksliches Verlangen getragen wieder bey Ihrem Ehe-Herrn und lieben Kindern zu seyn / so ist Sie im Mohnat Junio des 1707ten Jahrs von gedachtem Ihrem Ehe-Herrn/ nachdem Sie von Ihren Eltern und Freunden Abschied genommen von Buchhagen abgehohlet / und anhero auf Dessen Gühter gebracht / da Sie dann weil Sie des vielen *Medicinirens* gang überdrüssig gewesen / wider Ihren Zufall / wenig mehr an *Medicamenten* gebrauchet/ doch aber bey ziemlicher *Constitution* sich befinden/ und weil der Verstand gang unverrückt gewesen / Ihrem Ehe-Herrn bey allen Gelegenheiten mit Miene und Geberden / Ihre zu Ihm jederzeit gebabte herksliche Liebe in viele Wege zu erkennen gegeben. Ihre liebe Kinder nach als vor in der Furcht **GOTTES** zu allen Tugenden angeführet / nicht weniger auch so viel Sie bey Ihrem Zustande gekont/ vor Ihr Hauswesen gesorget / und bald dieses bald jenes zu verrichten durch allerhand Zeichen befohlen und zu erkennen gegeben hat. Es hat aber **GOTT** gefallen Dieselbe am 7. Martii dieses Jahrs / nachdem Sie sich Ihrer Gewohnheit nach ankleiden lassen und am Tisch gefessen/ mit einer Krankheit zu belegen / indem Sie Morgends umb 9. Uhr mit einem Frost befallen / und nachdem Sie sich entkleiden lassen und ins Bett begeben / so hat sich ein paar Stunden darauff eine Hitze angefunten / welche *continuirlich* angehalten. Da Sie dann

dar
get
verf
folg
und
nun
aus
viel
che
hin
bey
thi
und
und
nich
rem
viel
und
ibr
cken
ten
Mit
gleich
fen
hin
mer
10.

set
den

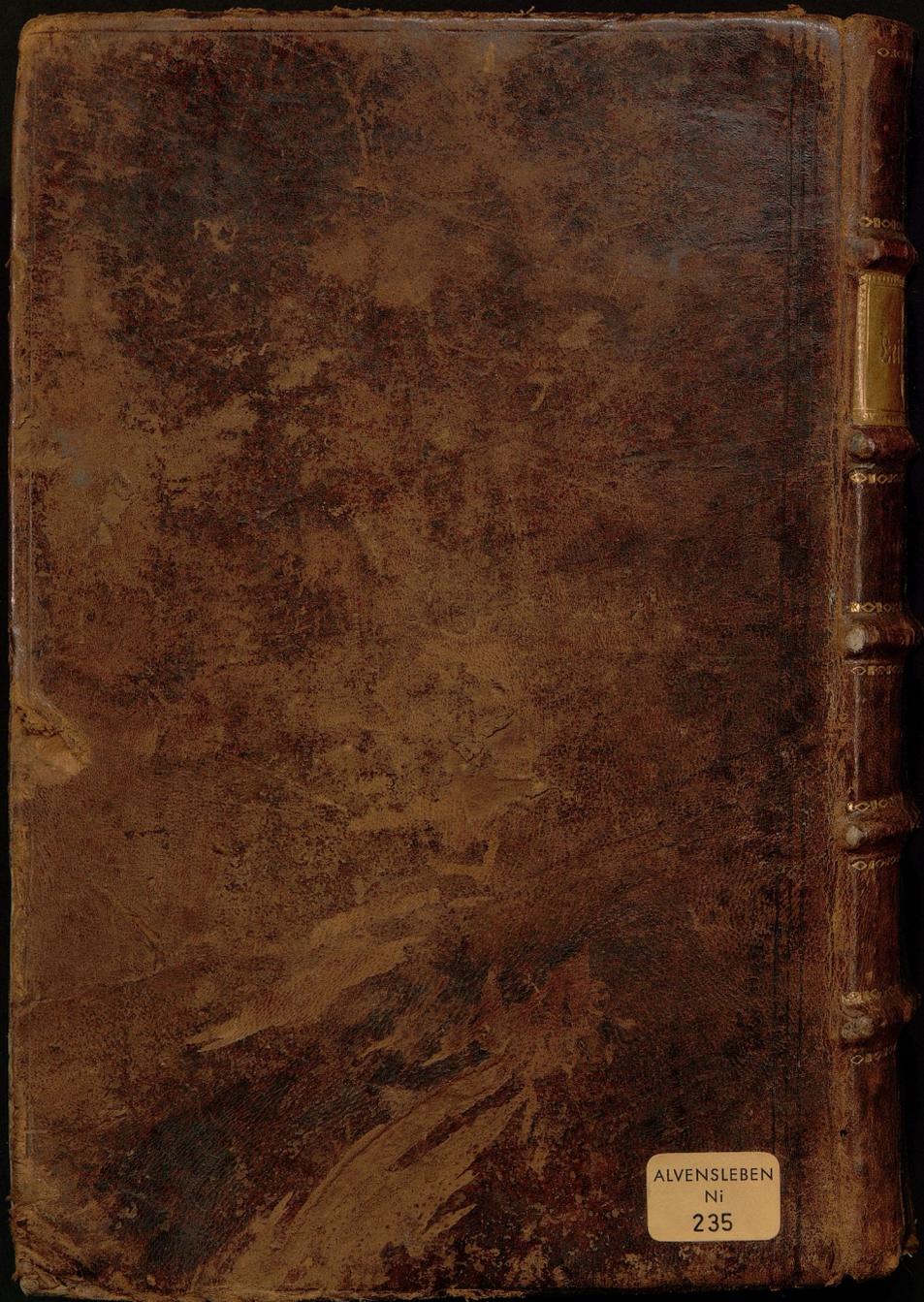
dann insonderheit über das Haupt und die Brust geklaget / Ihre Verlangen sich zufoerst mit GOTT zu versöhnen / zu erkennen gegeben, und des darauff gefolgeten Tages sich mit dem Heil. Nachtmahl versehen / und solches mit herzlichlicher Andacht empfangen hat. Ob nun wohl ein und andere *Medicamenta* wieder die sich geäußerte Brust-Kranckheit gebrauchet und im Anfang viel auff- und ausgebracht worden / so haben doch solche im Verfolg nicht anschlagen wollen / indem die vorhin gemangelte Kräfte je mehr und mehr nachgelassen / bey welchen allen die Seel. Frau Geheimbte Käthlin jederzeit ein freudiges Herz in GOTT behalten / und nachdem Sie ihre Kinder vor sich kommen lassen / und denenselben den Mütterlichen Seegen ertheilet / auch nicht unterlassen wehrender dieser Ihrer Kranckheit Ihrem Ehe-Herren ihre Liebe und Danckbares Herz in viele wege zuerkennen zu geben / so hat Sie sich einzig und allein zu GOTT und dem Gebeth gehalten / das ihr vorgelesen und gebehret werden möchte / mit Wunden öfters angefordert / und damit so lange angehalten / biß Sie am 14ten des Monats Martii, Nachmittages um 4. Uhr unter dem Gebeth der Umstehenden gleichsam mit freudigem Gesicht gar sanfft eingeschlaffen und Ihrem Erlöser ihre so theur erworbene Seele hinwieder zugeschicket hat / nachdem Sie in dieser Jammer vollen Welt gelebet 39. Jahr / 9. Monat und 10. Tage.

GOTT / der die Menschen lässet sterben / und spricht / kommet wieder ihr Menschen-Kinder / wolte dem

dem Körper eine sanffte Ruhe und an jenem grossen Tage eine fröhliche Vereinigung mit der Seelen aus Gnaden verleihen. Die Hinterlassene Bendtragende aber mit kräftigen Trost auffrichten / und uns allen eine Seelige Nachfabrt verleihen / warumb wir alle nochmahls von Herzen behten:

Vater Unser.





ALVENSLEBEN
Ni
235



Die fröhliche Hoffnung der Kinder Gottes

Aus denen Worten Davids Psalm, 73. vers. ult.
Siner hochansehnlichen Trauer-Versammlung

In der Kirchen zu Karchgess
Ben Adelicher Reich = Bestattung/

DER
Hoch-Wellgebohrnen Frauen/

Maria

Amalia

Frey-Frauen von Wendhausen/ geböhner von Saafen/

DES
Hoch-Wellgebohrnen Herrn /

Hn. Joachim Christoff /

Frey-Herrn von Wendhausen/ Chur-Fürstl. Braunschweig-
Lüneburg. Hochbetrauten Geheimden Raths /auff Wendhausen/
Karchgess/ und Voldebut Erb-Herrn

Hochstgeliebten Verablit/

Als Dieselbe am 14. Martii des 1708^{ten} Jahrs auff dem Adelichen Hause
Karchgess in ihrem Erlöser Jesu sanfft und selig entschlaffen /und Deren entsetzter Erbrer
in die in der Kirchen daselbst befindliche Adelige Grufft den dar auff gefolge-
ten 18. Martii behaefset worden/ am Sonntage Palmarum

Auff Begehren einfültigt vorgestellt/

DANIEL CHRISTIAN Stabenhagen/ Predigern der
Christlichen Gemeinen zu Karchgess und grossen Upahl.

Rostock/ gedruckt bey Joh. Weypling/ Hoch-Fürstl. und Acad. Buchdr.

Dulb verlieren/
gar zu wider wär/
n wil gebühren/
t von oben her.
eben begehren/
den ruffen an/

